

Verantwortliche Redaktionen
für den politischen Theil:
E. Fontane,
für Journalistik und Vermischtes:
J. Neumann,
für den übrigen redaktionellen Theil:
H. Schmitzberg,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den
Inseratenthail:
S. Kuntze in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Sechshundertzweiter

Jahrgang.

Inserate werden angenommen
in Posen bei der Expedition der
Zeitung, Wilhelmstraße 17,
ferner bei Hrn. Ad. Schlegel, Hrn.
Gr. Gerber u. Breiter, Hr.
Otto Kirsch in Firma
J. Neumann, Wilhelmstraße 8,
in Gnesen bei H. Schrapelmann,
in Breslau bei J. Jabsky
u. bei den Inseraten-Anstalten
von G. J. Jander & Co.,
Hanselstein & Fagler, Rudolf Hoff
und „Juvalidenbank“.

860.

Sonntag, 8. Dezember.

1889.

Das Kaiser-Wilhelm-Denkmal und die Schloßfreiheit.

Um Eins vorweg zu nehmen: Wir sind keine Rigoristen
in dem Sinne, daß wir das Lotteriespiel unter allen Umstän-
den verdammen. Es giebt Formen dieses Spiels, welche aller-
dings nicht bloß die Verurteilung vor dem Forum des Sitten-
gesetzes herausfordern, sondern welche auch wirtschaftlich von
den schädlichsten Folgen sind. Solche Formen hat das Lotto
in Italien und in Oesterreich angenommen. In beiden Län-
dern wirkt die beinahe täglich gebotene Gelegenheit, sein Glück
im Spiel zu versuchen, entnervend und lähmend auf den
Anschauungsgeist gerade der unteren Volkschichten. Es sind nicht
bloß die paar Kreuzer und Centesimi, die im Spiel verloren
werden, sondern die trügerische Hoffnung, mühselos einen Gewinn
erhaschen zu können, verringert die Arbeitslust und die Arbeits-
kraft der Bevölkerung und leistet zudem dem tollsten Über-
glauben Vorschub. Das Lotteriespiel dagegen, wie es sich in
Deutschland herausgebildet hat, hat schwerlich jemanden um
seinen Lebensmuth und seine Arbeitsfähigkeit betrogen. Aller-
dings läßt es jährlich unzählige Enttäuschte erstehen, und das
Glück, das Einzelnen in den Schöpf fällt, mag auch nicht immer
wirklich förderlich sein. Indessen da doch einmal der Spieltrieb un-
ausrottbar ist, so kann man die Art und Weise, wie er bei
uns befriedigt wird, noch immer als verhältnißmäßig harmlos
bezeichnen. Jedenfalls ist durch die Staatslotterien ein Ventil
geschaffen, welches sich kontrolliren läßt, welches unter der steten
Beobachtung der öffentlichen Meinung sich befindet, und dessen
Schädlichkeit (wir wollen diese in gewissen Grenzen gar nicht
leugnen) doch wenigstens noch erträglich ist.

Anders freilich steht es mit der Lotterie, die für die Frei-
legung der Schloßfreiheit geplant ist. Hier kommen wirklich
nicht bloß die wirtschaftlichen Gesichtspunkte in Betracht, son-
dern es handelt sich um eine Frage der öffentlichen Sittlichkeit
oder, wenn das zu viel gesagt scheinen sollte, um eine
Frage der Wohlthatigkeit und des Tactgefühls. Ja,
man kann noch weiter gehen: selbst wenn niemand bis da-
hin an dem Plan etwas gefunden haben sollte, weder jemand
von den Veranhaltern, noch jemand von den Männern, die
sich für die Niederlegung der Schloßfreiheit aus künstlerischen
und anderen Gründen interessieren, selbst dann müßte das Pro-
jekt in dem Augenblicke fallen gelassen werden, wo Stimmen
laut werden, die ihre sittlichen Bedenken äußern. Die Urheber
brauchen diesen Stimmen gar nicht Recht zu geben, und sie
würden trotzdem durch ihre Pflicht vor der Öffentlichkeit, durch
ihre Verantwortungsgefühl, welches ihrer Stellung entspringt,
gebunden, auf den Plan zu verzichten. Es ist vollkommen gleich-
gültig, ob die gedruckten Bedenken nur vorgebracht werden, um
mit ihnen ganz andere, nämlich politische Zwecke zu verfolgen.
Es kann ja sein, daß dieselben Leute, welche jetzt das Projekt
bekämpfen, es für unversäglich erklärt haben würden, falls
andere Männer es in die Wege geleitet hätten. Aber darauf
kommt es jetzt gar nicht mehr an. Auch eine mit Hintergedan-
ken politische Natur unternommene Agitation wirkt auf die
unbefangene und zunächst des eigenen Urtheils entbehrende
Masse genau so oder kann wenigstens genau so wirken, wie
wenn jene Hintergedanken nicht beständen.

Es steht fest, daß weite Bevölkerungskreise den Lotteriesplan
für die Schloßfreiheit mißfällig beurtheilen, nachdem angesehene
Blätter sich dagegen erklärt haben. Zumal in Berlin scheint
nach den Nachrichten, die von dort vorliegen, jene Bevölkerungs-
schicht, die sich in zum Theil weitgehender Opposition gegen die
Regierung befindet, durch die unausgesetzt betriebene Agitation
gegen den Lotteriesplan in eine, gleichgültig ob berechtigte oder
unberechtigte, Erregung versetzt worden zu sein, deren Ursache
man besser beseitigen sollte. Gäbe es eine sozialdemokratische
Presse, die frei mit der Sprache herausgehen könnte, so würde
das Echo des Mißfallens wohl noch viel lauter erklingen, als
es jetzt schon geschieht. Derartige Strömungen unbeachtet zu
lassen, kann unmöglich weise sein. Es könnte aber auch nicht
als Schwäche ausgelegt werden, wenn man solchen Regungen
nachgeben würde. Handelt es sich doch nicht um Prinzipien-
fragen großen Inhalts, sondern nur um eine Sache, deren Be-
deutung erst künstlich erhöht worden ist.

Der Bericht auf den ganzen Plan könnte umso eher ge-
schehen, als es keineswegs bloß die oppositionellen Elemente sind,
die mit dem Verlauf dieser Angelegenheit Unzufriedenheit be-
kunden. Gerade diejenigen Kreise, auf deren Meinung die Re-
gierung sonst am meisten Werth zu legen pflegt, sind wenig
erbaut von einer Neuerung, die mit allem bricht, was bis dahin
als das Kennzeichen altpreußischen Geistes gelten konnte. Wür-
den die Männer, welche das Lotteriesprojekt vorbereitet haben,
in unsere höhere Bureaukratie hineinhören, so könnten sie Dinge

hören, die sie doch kugig machen müßten. Zwar die konser-
vativen Blätter haben aus leicht begreiflichen Rücksichten die
Frage bisher nicht näher besprochen. Aber schon dies Schwe-
gen ist in seiner Art auch bezeichnend.

Es hilft nun einmal nichts: die Schloßfreiheit-Lotterie hat
etwas Anstößiges bekommen, und die lange Frist, die sich das
Staatsministerium gönnt, ehe es der Sache näher tritt, spricht
gerade auch nicht dafür, daß an dieser Stelle besondere Reizung
für den Plan bestehe. Das Staatsministerium muß sich über-
dies sagen, daß der Abbruch der Schloßfreiheit gleichbedeutend
ist mit der Feststellung des Planes für das Kaiser-Wilhelms-
Denkmal. Einen solchen Entschluß zu fassen aber heißt, eine
Frage, die noch in gar keiner Weise reif ist für die Entschei-
dung, ohne Noth überstürzen und womöglich für ewige Zeiten
verpflücken. Es sind individuelle Wünsche, die bei der An-
gelegenheit der Schloßfreiheit zum Ausdruck kommen, Wünsche,
deren Berechtigung oder Nützlichkeit ja doch erst genau geprüft
werden muß, weil es sich in dieser Frage durchaus nicht darum
handeln kann, vereinzelten Ansichten gerecht zu werden, sondern
weil ein Anliegen der Gesamtheit in Frage steht. Das ganze
deutsche Volk hat ein Recht darauf, daß das Kaiser-Wilhelms-
Denkmal der Ausdruck des edelsten Willens und Könnens aller
künstlerischen Kräfte der Nation wird. So gern wir alle die
Errichtung des Denkmals beschleunigt sehen möchten, so muß
doch dies Verlangen zurücktreten vor der zunächst viel wichti-
geren Untersuchung über die zweckmäßigste Wahl des Platzes und
der Formgebung. Auf ein oder zwei Jahre kommt es dabei
gar nicht an. Wäre das Reichstagsgebäude bereits nach der Kon-
kurrenz von 1872 errichtet worden, so stände es allerdings längst
fertig da. Aber der Bau wäre nicht entfernt so schön geworden,
wie er jetzt, nach den Plänen Wallots, zu werden verspricht.
Das Veräumnis hat sich also beßens bezahlt gemacht, künst-
lerisch wie praktisch. Wir sehen nicht ein, daß es Schaden
brächte, wenn man die Frage des Kaiser-Wilhelms-Denkmal
sich erst ausreifen läßt. Es soll ein Denkmal für Jahrhunderte
errichtet werden; was liegt also daran, wenn man in fünf
Jahren statt in zwei oder drei mit der Herstellung beginnt?

Deutschland.

*** Berlin, 7. Dezember. Der Wahlaufsatz, den die
sozialdemokratische Fraktion des Reichstages als erste er-
lassen hat, überrascht durch eine höchst verständige Belehrung
der Parteigenossen über die Art und Weise, wie sie sich an den
Versammlungen gegnerischer Parteien betheiligen sollen. Es ist
eine bekannte Thatsache, daß die Sozialdemokraten in den Be-
zirken, in denen sie überhaupt von Belang sind, wiederholt ver-
sucht haben, Versammlungen anderer Parteien dadurch zu föhren,
daß sie in möglichst großer Zahl erschienen und alsdann die
Wahl eines Bureaus verlangten, mit andern Worten den Ver-
such machten, den Einberufener der Versammlung die Zügel aus
der Hand zu nehmen. Von solchem Vorgehen rath der Aufruf
in der dringendsten Weise ab. Falls in solchen Versammlungen
die Freiheit der Diskussion beschränkt würde, giebt sie den So-
zialdemokraten den Rath, die Versammlung zu verlassen, was
ohne Zweifel für alle Theile das Beste sein wird. Daß im
Uebrigen auch die Sozialdemokraten sich an öffentlichen Ver-
sammlungen und allgemeinen Wählerversammlungen betheiligen,
dagegen ist natürlich nichts einzuwenden. Im Uebrigen wird
man abwarten müssen, in wie weit die Sozialdemokraten die
Empfehlungen: im Wahlkampf strengste Sachlichkeit abzuhalten zu
lassen, in Zukunft mehr befolgen werden als bisher. Der wei-
tere Rathschlag „Angriffe auf Personen nur soweit zuzulassen,
als der betreffende Gegner im Parteikampf persönliche Schädli-
keit bewiesen oder im bürgerlichen Leben sich solcher Handlungen
schuldig gemacht hat, die zu kritischen, das öffentliche Interesse
betreffenden, würde sich für alle Parteien, nicht nur für die So-
zialdemokraten empfehlen.“

— Die Kaiserin Augusta gedenkt aus Koblenz am
Dienstag früh in aller Stille wieder in Berlin einzutreffen.

— Nach einer der „Voss. Ztg.“ aus Neapel zugehenden
Meldung begab sich die dort weilende Kaiserin Friedrich
gestern Nachmittag zu einem Besuch an Bord des „Sur-
prise“ und hinterließ den Offizieren wertvolle Andenken. Zur
Mittagstafel waren der deutsche Generalkonsul und Vizekonsul
eingeladen.

— Der hiesige Architekten-Verein hat die nachstehende
Rundgesandtschaft betreffend das National-Denkmal für den hoch-
seligen Kaiser Wilhelm, dem Fürsten Reichskanzler und dem
Präsidenten des Reichstages überreicht:

Die freundliche Theilnahme, welche die Frage eines Nationaldenk-
mals für den hochseligen Kaiser Wilhelm in allen Künstlerkreisen er-
weckt, hat auch dem Architekten-Verein zu Berlin als einer Körperschaft,
welche fast alle baulich-künstlerischen Kräfte der Reichshauptstadt in sich
vereint, Veranlassung gegeben, sich in wiederholten Sitzungen ein-

gehend mit dieser Frage zu beschäftigen. Die aus dem Verlauf der
Bewerbung und den daran geknüpften Besprechungen vom prak-
tischen und künstlerischen Standpunkte aus gemonnene Ueberzeugung
ist in den nachstehenden Sätzen, welche vom Verein in der Sitzung
vom 2. d. M. mit großer Mehrheit angenommen worden sind, nieder-
gelegt. 1) Zur Errichtung eines Denkmals, wie solches dem Empfinden
und der vielfach in Wort und Schrift zur Geltung gebrachten Auf-
fassung des deutschen Volkes entsprechen würde, ist die Mitwirkung
der Baukunst unentbehrlich. Nur sie vermag dem Denkmal eine Um-
gebung zu schaffen, welche den lärmenden Straßenverkehr abwehrt
und eine wohlthuende Betrachtung gestattet; nur sie ist im Stande,
den Denkmale diejenigen Größenverhältnisse zu geben, welche es
erfordert; nur sie endlich vermag Flächen, Räume und Stätten
zu schaffen, auf welchen die an die Person und das Wirken des Kaisers
sich knüpfenden geschichtlichen Erinnerungen bildnerisch und malerisch
dargestellt werden können. 2) Unter den durch das Preisausschreiben
vom 30. Januar 1889 den Künstlern zur Auswahl gestellten Plätzen
innerhalb der Stadt hat sich keiner als geeignet erwiesen, um darauf
ein Denkmal von solcher Art zu errichten, wie sie der geschichtlichen
Bedeutung des Kaisers entspricht. 3) Insbesondere erweist sich der
durch Niederlegung der Häuser an der Schloßfreiheit, selbst unter Hin-
zunahme eines Theiles der Wasserfläche, zu gewinnende Raum als un-
zureichend für die Errichtung eines Denkmals auch nur von mittlerer
Größe. 4) Von sämmtlichen der Preisbewerbung zu Grunde gelegten
Plätzen kann allein der Königsplatz als geeignet zur Aufnahme des
Denkmals bezeichnet werden, namentlich noch um deswillen, weil das-
selbe hier in seiner unmittelbaren Beziehung zur Siegesallee und zum
Reichstagsgebäude eine erweiterte und vertiefte Bedeutung erhalten würde.
5) In dem preisgekrönten Entwurfe der Herren Reitzig und Pfann ist
insoweit dem Gedanken als dem künstlerischen Werthe nach eine geeignete
Grundlage für die Ausführung des Denkmals gegeben. 6) Für
den Fall, daß dennoch eine abermalige Preisbewerbung beabsichtigt
werden sollte, empfiehlt sich die feste Bestimmung des Platzes und der
Gestaltung thunlichst genauer Vorschriften über den Grundgedanken für die
Ausfassung des Denkmals. 7) Die Fortführung von Bauwerken ge-
schichtlichen und künstlerischen Werthes sollte unter allen Umständen
vermieden werden.

— Die Centrumpartei hat ihren Antrag, betreffend
die Wehrpflicht der Geistlichen, nunmehr in folgender
neuer Fassung eingebracht: Einziger Paragraph:

Militärpflichtige, welche sich dem Studium der Theologie einer
mit Korporationsrechten innerhalb des Gebietes des deutschen Reiches
bestehenden Kirche oder Religionsgesellschaft widmen, werden in Fried-
denszeiten auf ihren Antrag während der Dauer dieses Studiums bis
zum 1. April des folgenden Militärpflichtjahres zurückgestellt. Haben
dieselben zu dem vorbezeichneten Zeitpunkt auf Grund bestandener
Prüfung die Aufnahme unter die Zahl der zum geistlichen Amt be-
rechtigten Kandidaten erlangt, bezw. die Subdiakonatsweihe empfangen,
so werden diese Militärpflichtigen auf ihren Antrag der Geislereserve
überwiesen und weiter von Uebungen befreit.

— Ueber die Ausichten des südwestafrikanischen Schutz-
gebietes wird der „Post“ geschrieben:

„Da das englische Gebot endgiltig abgelehnt ist zu Gunsten des-
jenigen deutscher Londoner Bankiers, so haben sich auch angesehene
deutsche Industrielle zu einer Betheiligung an diesem neuen Konjunktum
entschlossen. Die deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika würde
den südlichen Theil des Schutzgebietes entwickeln, Brunnen und
Straßen anlegen, Schafzucht und Rindviehzucht betreiben und die
Hauptlinge des Hinterlandes für die deutschen Interessen gewinnen,
während die neue Gesellschaft den mittleren Theil des Landes bewirt-
schaften und das sogenannte Rehoboth-Konjunktum ganz selbständig
die Minen seines Gebietes ausbeuten würde, welche ihm jetzt durch
das Entgegenkommen der deutschen Kolonialgesellschaft für Südwest-
afrika zugewiesen worden sind.“

— Der Unfall, welcher Emin Pascha zutieß, fand bald
nach dem bereits erwähnten Festmahle statt. Einer Meldung
der „Voss. Ztg.“ zufolge scheint dem Champagner sehr hart
zugesprochen worden zu sein. Schon am Vorabend, bei der
ersten Begrüßung der Gerechteten durch Major Wismann, wurde
Champagner getrunken; kurz nach der am 5. Dezember um 11
Uhr erfolgten Ankunft wurde in Major Wismanns Hauptquar-
tier den Offizieren der Expedition ein lukullisches Gabelfrühstück
servirt. Abends fand dann ein Banket statt, bei welchem der
Champagner, wie es heißt, in Strömen floß. Es fragt sich
sehr, ob es angebracht war, den durch Entbehrungen und Stra-
pazen aller Art angegriffenen Reisenden zumal im dortigen
Klima gerade mit diesem Getränk aufzuwarten. Gegen den
festlichen Empfang der Reisenden wäre ja nichts einzuwenden
gewesen.

— Im Anschluß an die landespolizeilichen Verordnungen vom 3.
November 1886 und vom 17. November 1886 macht der Regierungs-
Präsident von Oppeln unterm 3. d. M. bekannt, daß die Ein-
und Durchfuhr von Häuten, Hörnern, Knochen, Klauen und Wolle von
Rindvieh, Schafen und Ziegen aus Rußland unter der Bedingung
wieder gestattet wird, daß die einzuführenden Gegenstände sich in
vollkommen trockenem Zustande befinden, auch die Einfuhrung in ge-
schlossenen Wagen ohne Umladung bis an den Bestimmungsort erfolgt.
Die entgegenstehenden Bestimmungen der oben erwähnten Verordnungen
werden aufgehoben.

— Aus Hamburg wird der „Köln. Ztg.“ berichtet: Der
Dampfer „Adolf Woermann“ ist auf der Ausreise an der Riger-
mündung gestrandet. Der Dampfer verließ am 1. November den
Hamburger Hafen mit einer ansehnlichen Anzahl von Passagieren, wo-
unter Hauptmann Feurer, Lehrer Christaller und eine Anzahl Mi-
nionäre und Diakonissen. Man hofft den Dampfer alsbald wieder ab-
zubringen. — Mit dem am 9. oder 10. d. in Madeira eintreffenden
Woermann-Dampfer „Eduard Vohlen“ wird Graf Markus Weil sich
nach Kamerun begeben, um dort die Geschäfte des Gouvernements
an Stelle des beurlaubten Gouverneurs Fhrn. v. Soden weiter zu
führen.

— Ueber den Gesundheitszustand des Hauptmanns Rund erzählt die „Kreuzzeitung“ Folgendes: Wenn bei der Abreise des Hauptmanns Rund nach Kamerun am Anfang August Besorgnisse über die Folgen seiner Rückkehr nach den Tropen ausgesprochen wurden, so haben sich diese durch die Thatfachen als begründet erwiesen. Der Aufenthalt von noch nicht zwei Monaten an der tropischen Westküste von Afrika hat eine solche Wirkung ausgeübt, daß der Hauptmann nicht einmal die Fahrt von der Nordsee zur Nordsee allein machen können, er mußte deshalb von einer geeigneten Person in Wilhelmshaven abgeholt werden. Hauptmann Rund kann sich zwar ziemlich in gewohnter Weise bewegen, seine Zunge versagt ihm aber den Dienst; er will öfter etwas sagen, kann es aber erschwerlich nicht aussprechen, was einen peinlichen Eindruck macht. Nach verschiedenen Richtungen hin ist seine Gesundheit erschüttert, und es wird einer längeren Pflege und Ruhe bedürfen, um ihn wieder auf einen normalen Zustand zu bringen. Die Bemühungen seiner Freunde gehen deshalb jetzt dahin, für ihn einen Aufenthalt zu ermitteln, in welchem er seine Wiederherstellung erreichen kann.

— Neue Zölle auf Blei und bleihaltige Erze werden in einer Petition an den Reichstag aus Hannover verlangt, und zwar von 10 Mk. pro Doppelztr. für bleihaltige Erze und von 20 Mk. pro Doppelztr. für Blei. Nach unserer Handelsstatistik hatte das im Jahre 1888 nach Deutschland importierte Blei einen Durchschnittswert von 27,50 Mk. pro Doppelztr., der vorgeschlagene Satz würde also einen Schutz von mehr als 72 Proz. vom Werte der Waare darstellen. Die Petenten haben bei dieser ungeheuerlichen Forderung freilich ganz außer Acht gelassen, daß vor 1892 ein solcher Zoll überhaupt nicht eingeführt werden kann, weil derselbe dem bis dahin gültigen Handelsvertrage mit Spanien zuwiderlaufen würde. Ein stichhaltiger Grund für das Verlangen der Petenten besteht gegenwärtig um so weniger, als gerade in diesem Jahre die bleihaltigen Erze eine erhebliche Preissteigerung erfahren haben. Zudem würde durch den erstrebten Zollschuß die deutsche Industrie selbst am empfindlichsten getroffen werden, weil die spanische Erzausfuhr sich fast ausschließlich auf Roherze erstreckt, und die deutsche Bleiproduktion gerade auf dem Bezuge spanischer Roherze beruht. Ein Zoll würde also nur eine Vertheuerung des Fabrikationsmaterials der deutschen Hütten und damit eine Beeinträchtigung des deutschen Hüttenbetriebes überhaupt bedeuten.

— Gegen den Terminhandel in Kaffee hatte die oberbayerische Handelskammer im Juli, wie früher mitgeteilt, eine energische Resolution beschloffen, die zur Folge hatte, daß das bayerische Ministerium des Innern sich an die übrigen Handelskammern Bayerns wandte, um deren Gutachten zu hören. Nach dem Resultat derselben sind die bayerischen Handels- und Gewerbekammern darin einig, daß das Termingeschäft, wie es sich in neuerer Zeit unter Begünstigung der Liquidationskassen entwickelt hat, eine unersüßliche und gemeinlichliche Sache sei. Wenn — so hebt die „Bayer. Handels-Ztg.“ hervor — die Mehrzahl der Kammern einem legislativen Vorgehen gegen den Uebelstand nicht das Wort redete, so geschah es nicht aus prinzipieller Abneigung, sondern nur in der Annahme, daß sich ein gangbarer Weg zur Beseitigung des illegitimen Termingeschäfts nicht werde finden lassen.

— Die Nachricht, daß die Einfuhr in Polen geschlachteter Schweine nach Myslowitz verboten sei, stellt sich als irrig heraus. Nach einer Mittheilung des „Oberschl. Anz.“ wäre nur die Einfuhr von Därmen, nicht aber von geschlachteten Schweinen vom Grenz Zollamt in Myslowitz beanstandet worden.

Rußland und Polen.

* Petersburg, 6. Dezember. Der ehemalige Stadthauptmann von Petersburg, General Trepoff, ist, dem „B. Z.“ zufolge, gestern in Kiew gestorben. Der Name Trepoff ward viel genannt anlässlich des Attentates, welches Wera Sassulitsch am 5. Februar 1878 auf ihn vollführte. Trepoff ward durch zwei Revolverschüsse schwer verwundet. Sassulitsch wurde sofort verhaftet, aber am 11. April von den Geschworenen freigesprochen und entkam ins Ausland. Trepoff genas und erhielt seine Entlassung.

× Warschau, 6. Dezember. Mit der Ausweisung von Deutschen, welche mit Pässen versehen sind, und sich hier seit längerer Zeit aufhalten, wird gegenwärtig nicht mehr so strenge vorgegangen, wie es bisher der Fall war. Viele der Ausgewiesenen sind auch bereits wieder hierher zurückgekehrt und haben ihre früheren Stellen als Verwalter und Werkführer in Fabriken zc. aufs Neue übernommen. — In den hiesigen

höheren Schulen ist die polnische Lektüre vollkommen verpönt; in den Gymnasial-Bibliotheken für Schüler werden nur russische Bücher gehalten und ausgegeben, und zwar ganz besonders solche Bücher, in denen die Größe und Erhabenheit des russischen Reiches, sowie der Edelmut des russischen Kaiserhauses und die Großherzigkeit der russischen Regierung in recht grellen Farben dargestellt werden. In den höheren Klassen werden längere Abzüge aus Puschkins Werken auswendig gelernt, während der bei Weitem höher stehende Adam Mickiewicz als Pole gar nicht erst erwähnt werden darf. In den höheren Lehrschulen und Mädchenpensionaten müssen die Schülerinnen der unteren Klassen das Verzeichniß der Mitglieder des russischen Kaiserhauses mit allen Einzelheiten auswendig lernen.

× Warschau, 6. Dezember. Die Anzahl sämtlicher hiesigen Bildungsanstalten und Schulen, nicht mit eingerechnet die kleinen konfessionellen jüdischen Schulen, betrug am Anfang d. J. 200, und zwar waren dies: die Universität, das Alexander-Marien-Institut (eine Art weibliche Akademie), 7 männliche, 4 weibliche Gymnasien, 2 männliche, 1 weibliches Progymnasium, 1 Realgymnasium, 2 höhere Bürgerschulen, 1 Lehrerseminar, 38 Elementarschulen, 1 Parochialschule bei der russischen Kirche, 1 Thierarzneischule, 1 Zeichenschule, 1 Taubstummen- und Blinden-Institut, 1 Handelsschule, 29 Sonntags-Handwerkerschulen, 10 jüdische Schulen, 98 Privatschulen. Die Anzahl der kleinen konfessionellen jüdischen Schulen (mit 6297 Kindern) betrug 196. Sämtliche Schulen, ausgenommen die letzteren, wurden von 21820 Lernenden besucht. Zur Unterhaltung der öffentlichen Lehranstalten und Schulen waren ausgesetzt 1068939 Rubel und zwar 681522 Rubel aus Staatsfonds, 290270 Rubel aus Spezialfonds, 97333 Rubel aus Kommunalfonds, 19831 Rubel Zinsen. — Die berühmte Sängerin Sembrich-Kucharska trat hier am 30. v. Mts. unter lebhaftem Beifalle auf und bezauberte Alles durch ihren Gesang. Morgen wird sie in Lodz, und am 7. d. Mts. nochmals in Warschau auftreten, und zwar hier im Großen Theater im „Barbier von Sevilla“.

Konzert.

Posen, den 7. Dezember.

Das gestrige Konzert im hiesigen „Verein junger Kaufleute“ war, wie zu erwarten stand, außerordentlich stark besucht. Der große Lamberger Saal war bis auf wenige Plätze gefüllt. Die Künstler des Abends, Fräulein Geraldine Morgan (Violinvirtuosin), Herr Rothmühl (königlicher Hofopernsänger) und Herr Dehn (Pianist) rechtfertigten denn auch diese lebhafteste Theilnahme des Publikums im vollsten Maße. Mit einer „Griegschen“ Sonate eröffneten Fräulein Morgan, eine äußerst sympathische Erscheinung in einfacher weißer Toilette, und Herr Dehn das Konzert. In der Wahl ihres Programms war Fräulein Morgan leider nicht sehr glücklich gewesen, ganz besonders ungünstig war jedenfalls die Wahl der ebengenannten Griegschen Piese. Die großen technischen Schwierigkeiten dieser Sonate stehen in keinem Verhältnis zu ihrer Wirkung auf die Zuhörer und vermochte der Vortrag die Zuhörer nur wenig zu erwärmen; auch das sonst gehaltvolle vortreffliche Spiel des Herrn Dehn litt unter diesem Eindrucke. Das Bruchstück (G-moll) Konzert gelang Fräulein Morgan ungleich besser, leider vermißten wir das vorzügliche Finale desselben, das die Künstlerin aus uns unbekannten Gründen nicht zum Vortrag brachte. Auch die „Romance“ von Joachim und die ungarischen Tänze von Brahms-Joachim kamen recht wirkungsvoll zu Gehör. Den Glanzpunkt von Fräulein Morgans Leistungen bildete die „Ballade und Polonaise“ von Bizet. Hier konnte die Künstlerin die Eigenart ihres Spieles am Besten zur Geltung bringen und ihre ganze technische Fertigkeit einfallen. Denn auf letzterer beruht in erster Linie die Künstlerkraft Fräulein Morgans. Ihrer Musik fehlte es mitunter an innerer Wärme, auch läßt die Exaktheit ihres Spiels stellenweise zu wünschen übrig. Ihre

Spielweise ist eine ganz eigenartige, gewissermaßen ungebundene, da sie sich viele Freiheiten gestattet. Jedenfalls können wir sie einer Arma Senkrah oder Teresina Tua nicht gleichstellen. Bei ihrem bedeutenden Talent wird es der jungen Künstlerin indessen bald gelingen, sich auch in den angeführten Richtungen zu vervollkommen und werden ihre Leistungen dann jedenfalls bedeutende sein. Das Publikum zeichnete die Künstlerin, namentlich in den letzten Piesen, durch lebhaften Beifall aus. Im Gegensatz zu Fräulein Morgan hatte der hier schon bekannte Tenorist, Herr Rothmühl, in der Auffassung seines Programms eine äußerst glückliche Wahl getroffen. Er führte sich zunächst mit einer Arie des Raoul aus den „Hugenotten“ von Meyerbeer ein, die ihm rauschenden Beifall eintrug. Herr Rothmühl zählt gegenwärtig zu unseren besten Tenören. Seine schöne männliche Stimme ist von bedeutendem Umfange und spricht in den höchsten wie den tiefsten Tönen gleichmäßig an. Im zartesten Piano wie im stärksten Fortissimo behält sein Organ den gleichen Klang. Wenn wir Herrn Rothmühls Art zu singen, mit der des kürzlich an derselben Stelle aufgetretenen Mierzwinski vergleichen dürfen, so geben wir unbedingt Herrn Rothmühl den Vorzug, die Schule des Letzteren, die Auffassung, kurz die ganze Art zu singen, ist unserem Geschmack nach eine edlere, künstlerischere. Ganz besonders ist zu loben, daß der Sänger, und darin gerade im schärfsten Gegensatz zu Herrn Mierzwinski, jeder Effekthascherei fern bleibt, obgleich sein Organ dasjenige des Besten an Stärke noch übertrifft. Die beiden Lieder „Ich liebe Dich“ von Grieg und „Wie schön bist Du“ von Grünfeld, auch „Der Asra“ von Rubinstein, waren die besten Prüffsteine für die vorzügliche Schule des Sängers im Pianissimo, im An- und Abklingen des Tones im Falsett; während der „Triumphgesang“ von Martin Roeder, das „Liedeslied aus der Wälsche“ und „Am stillen Meer“ aus den Meisterliedern von Richard Wagner ihm Gelegenheit gaben, auch die ganze gewaltige Kraft seines Organs zum Ausdruck zu bringen und die Zuhörer zu entzücksmiren. Der körnige Beifall nach jeder Nummer und die wiederholten Hervorrufe veranlaßten den Sänger zu verschiedenen Zugaben, ohne daß seine Stimme die geringste Spur von Ermüdung zeigte.

Lokales.

Posen, 7. Dezember.

* [Nicht zu viel in der Christbescheerung!] Wenn wir mit innigster Theilnahme auf die armen Kinder schauen, die den Weihnachtsabend freudenleer vorüberziehen sehen müssen, so möchte man doch mit den Kindern fast noch mehr Mitleid haben, die in eine überreiche Fülle hineingetrieben werden und in aller ihrer Freude eigentlich von Herzen nicht froh sind. Die Ansprüche jener Kinder, die ein gewisses Wohlleben gewohnt sind, erfordern an sich nicht wenig, so daß Geschenke an solchen Ausstattungsgegenständen, die sich eigentlich von selbst verstehen und an denen noch nie Mangel gewesen ist, wie Kleider, Wäsche, Schulbücher u. s. w., nur dann einen Eindruck machen werden, wenn sie danach angethan sind, die Bewunderung auf sich zu ziehen. Wenn nun aber die elterliche Schwachheit neben solchen praktischen und meist viel Geldopfer verlangenden Gaben noch eine ganz lange Tafel mit den verschiedensten Gegenständen, deren bunte Zusammenstellung eine ganz eingehende Besichtigung bedarf, ausgerüstet hat, wie kann man dann verlangen, daß das Kind über jedes einzelne Stück von Herzen sich freuen soll! Die überreiche Fülle weckt ja leicht den Gedanken, daß die Eltern Mittel genug haben, um solche Pracht zu schaffen, und

Der Schak von Thorburns.

Von Frederick Boyle.

Alle Rechte vorbehalten.]

[Nachdruck verboten.]

Üebersetzt durch E. Deichmann.

(58. Fortsetzung.)

Gilda hielt ihr Versprechen, aber hätte sie ihm Vorwürfe gemacht und ihm gedroht, so würde das ihre Sache kaum verschlimmert haben! Noch nie in ihrem Leben hatte sie ihren Vater in leidenschaftlicher Wuth gesehen. Anfangs braute er nicht auf, sondern versuchte durch freundlich-humoristische Uebersetzung auf sie zu wirken, aber, sobald er sich überzeugt hatte, daß Gildas Entschluß nicht zu erschüttern war, wüthete er gegen ihre alberne Verfehrtheit und ihren schändlichen Eigensinn. Seine Ausdrucksweise war beinahe roh, aber seine Klugheit verbot ihm, Etwas von seinem Argwohn über ihre Gefühle gegen Thorburn zu sagen.

Gilda saß bleich und entsezt, aber fest entschlossen ihm gegenüber. Seltsame Gedanken, die nicht zum ersten Male in ihr aufzulegen, nahmen sie ganz gefangen. Als er endlich mit seinen Vorwürfen inne hielt, sagte sie:

„Ich bin thöricht gewesen, aber ich bin weder verkehrt noch eigenfinnig. Wenn ich gewußt hätte, was ich that, würde ich nie Herrn Gensef angenommen haben. Weshalb wünschst Du, daß ich ihn heirathe, Papa?“

Seine letzte Hoffnung auf Erfolg lag in theilweiser Offenheit. Nachdem er sich durch Auf- und Abgehen im Zimmer etwas beruhigt hatte, antwortete Herr Esling:

„Alles kann ich Dir nicht sagen, aber so viel will ich Dir offenbaren, daß Georg Gensef mir in einem gewissen Unternehmen treu geholfen hat, und daß er, als ich diese Hilfe von ihm erbat, seine Liebe zu meiner Tochter mir bekannte. Dankbarkeit ist mein Motiv und nichts weiter — abgesehen von meiner Sorge für Dein Lebensglück.“

Gilda antwortete nach einem kurzen Ueberlegen: „Das Unternehmen fand in irgend welcher Beziehung zu Herrn Thorburn?“

„So viel kann ich dir sagen!“

„Und deshalb besuchte er Dich wenige Stunden nach seiner Ankunft in Thorburns?“

„Ja. Weiter will ich Dir noch bekennen, daß, wenn Georg gegen mich erbittert wird, er sich leicht rächen kann, obgleich ich fest überzeugt bin, daß er solcher Handlungsweise nicht fähig sein wird.“

„Sich rächen durch Herrn Thorburn?“

Herr Esling ließ diese Frage unbeachtet. „Ueberlege es Dir wohl, Gilda. Ich habe ein ernstliches Verlangen, daß diese Hochzeit stattfindet, aber nichts könnte mich dazu bringen, Dein Wohlergehen zu gefährden. Weil ich weiß, daß Georg Dich glücklich machen kann und glücklich machen wird, willigte ich ein, seine Sache bei Dir zu führen.“

„Das hoffe ich, Papa“, antwortete sie, sich erhebend. „Aber ohne Liebe kann es kein Glück in der Ehe geben, denn, wenn eine Frau ohne Liebe heirathet, kann sie nicht ihre Selbstachtung behalten.“ Es ist seltsam, welche plötzlichen Veränderungen ein wenig Lebenserfahrung in der Philosophie eines jungen Mädchens herbeiführt!

Es wäre ein aussichtsloses Bemühen, Herrn Eslings Gemüthszustand nach einer Unterredung schildern zu wollen, welche seine Pläne über den Haufen geworfen. Beim Diner war er gelassen, freundlich und lebenswürdig wie gewöhnlich, zu Frau Fanchones großer Beruhigung. Mendel hatte durch einige Zeilen den Unglücksfall mitgetheilt, ehe beunruhigende Gerüchte Klein-Thorburns erreichen konnten. Sein Brief erwähnte weder den Tod des Rutschers, noch das Verbrennen des Wagens, sondern nur den Umstand, daß Thorburn gerade zur rechten Zeit vorbeigekommen wäre und Georg in Sicherheit gebracht hätte.

Zu einer frühen Morgenstunde des folgenden Tages kam Georg, ließ sich aber nicht bei den Damen melden, eine Unterlassung, welche Käthe für eine absichtliche Beleidigung erklärte, da sie doch Alle so begierig wären, einen Mitmenschen zu erblicken, den der Blitz getroffen. Er hinkte direkt nach Herrn Eslings Zimmer.

„Mein theurer Junge“, rief dieser Herr. „Welche wunderbare Rettung! Bitte, erzählen Sie mir alles ausführlich!“

„Ich kam zu diesem Zwecke, mein Herr, noch ehe Sie nach der Kirche aufbrachen.“

„Ja. Wie blaß Sie sind! Wir hörten doch, Sie hätten gar keinen Schaden genommen?“

„Haben Sie denn auch gehört, wer mir das Leben rettete? Ich war bewußtlos, mein Wagen brannte an allen vier Ecken, und gelähmt, wie ich war, hätte ich mich selber nicht retten können, selbst, wenn ich wieder zum Bewußtsein gekommen wäre.“

„Ja, ich weiß, wer es war.“

Der Ton war kurz und scharf.

„Thorburn ist die Thür auf, erlitt dabei selber zwei Brandwunden und zog mich heraus!“

„Wie ich —“, Herr Esling unterbrach sich noch rechtzeitig, aber es gelang ihm nicht, ein anderes Wort zu finden. Das Geschick schien in jeder Hinsicht gegen ihn zu sein.

„Wie schädel!“ beredete Georg bitter seinen Vorwurf.

„Ich könnte Ihnen darin beinahe zustimmen, wie Sie es auch immer gemeint haben mögen. Das Schicksal oder die Verheißung hat allen meinen Bedenken ein Ende gemacht, mein Herr. Ich kann nicht länger mehr daran theilnehmen, Thorburn sein Eigenthum vorzuenthalten.“

„Sie sind dankbar, mein Junge, wie es sich ziemt, aber auch aufgeregt, was stets nachtheilig auf die Verstandeshätigkeit einwirkt. Wir wollen die Sache ruhig und vernünftig mit einander besprechen. Was hat dieser Vorfall denn eigentlich an der Sachlage geändert? Thorburn handelte lediglich von seinem Instinkte getrieben. Ich vermute, er wußte nicht einmal, wer sich in dem Wagen befand. Dem ist thatsächlich so? Nun, dann bedienen Sie sich doch der Logik, die Sie in Oxford gelernt haben, Georg! Gehe, es wäre eine andere Persönlichkeit statt Ihrer gewesen! Würden Sie sich verpflichtet fühlen, sich mit mir zu überwerfen, weil Thorburn mit seiner wilden Raschheit und wilden Stärke etwa Sir Philipp Bohun gerettet hätte? Ich denke Sie werden zugeben, daß dies eine überzeugende Schlussfolgerung ist.“

„Nun“, meinte Georg mit einem matten Lächeln über diese schlaue Wendung, „blos abstrakt betrachtet, würde diese Schlussfolgerung allerdings überzeugend sein. Aber dies ist

...

Kumpst damit das Gefühl der Dankbarkeit ab. Nun kommt noch hinzu, daß bei solcher Fülle manche Gaben gefunden werden, die für das Kind oft nur einen sehr zweifelhaften Werth haben, z. B. Spielzeug, dessen Betrieb womöglich erst eine lange wissenschaftliche Auseinandersetzung nöthig macht, der Phantasie des Kindes keinen Spielraum läßt und mit seiner Einseitigkeit bald ermüdet, oder man füllt nur darauf, das Neueste und Glänzendste, womöglich etwas, was noch nie dagewesen ist, zu bieten, und fragt nicht nach der Zweckmäßigkeit, Nützlichkeit, dem inneren Werth. Da wird nun das arme Kind von einem Stück zum anderen getrieben, soll hier bewundern, was der Papa von seinen Reisen mitgebracht, dort, was Großmütterchen geschickt, was die Tante geschickt, der gute Onkel gespendet hat, und steht doch mancher Gabe ganz kühl gegenüber, weil es kein Gegenstand seiner Wünsche gewesen ist und überhaupt seiner Gedankenwelt ganz fern liegt. Da liegen Dinge, die weit über das Alter des Kindes hinausweisen. Möchte man nicht lächeln, wenn dem kleinen Jungen, der kaum auf den Beinen stehen kann, ein voller soldatischer Anzug mit Säbel und Helm oder Kanonenstiefeln, die das ganze Kerlchen fast verschlingen, oder den kleinen Mädchen, das lieber die Klapper in die Hand nimmt, ein eleganter Sonnenschirm geboten wird, oder dem halbwüchsigen Knaben Reitkieseln mit Sporen für künftige Reithunden, dem schüchternen Bäckersbuben, das mit seiner Schulmappe und dem kurzen Kleide Jedermanns Wohlgefallen erregt, eine volle Damentollette geboten wird? Wird damit die Eitelkeit der Kinder nicht gewaltig genährt, daß sie immer anspruchsvoller, wählerischer, begehrlischer, aber auch freudloser werden? Wie groß aber ist nun dann erst die Gefahr, wenn Kinder Familien angehören, in denen nicht bloß an einem Tage bescheert wird, sondern zu verschiedenen Tagen nach einander zu den Verwandten gewandert wird, die womöglich sich noch die Aufgabe stellen, einander zu überbieten! Wo bleibt da die Poesie der Kindheit, die harmlose Freude, die edle Zufriedenheit, die traute Gemüthlichkeit, die heilige Weihe der spendenden und nehmenden Liebe? Da geht es der kindlichen Freude wie manchem armen Tannenbaum, der mit so vielerlei Schmuck, Backwerk, Gold- und Silberglanz überladen ist, daß die natürliche Schönheit seiner grünen Zweige, an denen in der winterlichen Oede das Auge gern sich erquickt, ganz verdeckt ist und zu einem reinen Kunstprodukt herabsinkt. Darum Maß und eine weise Grenze für die spendende Liebe!

* **Stadttheater.** Das war gestern ein großer und ganzer und vor Allem ein wohlverdienter Erfolg, den die erste Aufführung von Verdi's großer Oper „Aida“ davongetragen hat. Es ist wirklich nicht zu viel gesagt, wenn wir behaupten, daß wir einen solchen Pomp und Glanz der Ausstattung wie er sich gestern vor den Augen des staunenden Publikums entfaltete, auf unserm Theater bisher wohl noch nie gesehen haben. In dekorativer Ausstattung hatte unser als ein Künstler seines Faches mit Recht hochgeschätzter Dekorationsmaler Herr Hoffmann in den farbenprächtigen Prospekten und Verschälfen, die er für die „Aida“ neu gemalt hatte, sich selbst übertroffen, die Ausstattung an Kostümen, Waffen und Requisiten, welche Herr Direktor Rahn für die Oper beschafft hatte, war silb'oll und ließ in keiner Weise etwas zu wünschen übrig und die staunensreichen Massenbühnen, welchen durch freiwillige Statisten eines großen Theiles des Schauspielpersonals eine ganz besondere Wirksamkeit verliehen wurde, waren so geschickt arrangirt und wirkten so groß und glänzend, daß schon hierdurch ein gewaltiger Eindruck mit Sicherheit erzielt werden mußte. Und Hand in Hand mit dieser glanzvollen äußern Ausstattung der Oper ging eine musikalische Ausführung, die in all ihren Theilen des höchsten Lobes werth war. Das Verdienst an der in jeder Beziehung voll gelungenen Aufführung können sich neben unserm kunstverständigen Direktor Rahn in gleicher Weise der Opernregisseur Herr Schwabe, der Kapellmeister Herr Hache und die in den Hauptpartien beschäftigten Sänger und Sängerinnen, die Damen Frä. Kühn el und

keine abstrakte Frage. In solchem Falle handelt es sich um ein argumentum ad hominem. Aber wir können das Argumentiren jetzt auf sich beruhen lassen, Herr Esling. Ich habe schon lange, ja eigentlich vom ersten Augenblicke an, das Gefühl gehabt, daß wir uns eines Unrechts, eines schweren Unrechts schuldig machten! Ich nehme mir nicht heraus, über Sie zu richten, mein Herr! Jeder Mann wird von seinem eigenen Gewissen gerichtet, und das meine verdammt mich völlig. Ich will weiter nichts zu thun haben mit dieser — dieser Verheimlichung.

„Aber bedenken Sie doch, Georg! Fühlen Sie sich Ihrer Sache so sicher, daß Sie auf meinen Einfluß in einer anderen Angelegenheit, die mit unserem Unternehmen nicht außer Zusammenhang ist, verzichten zu können glauben?“

„Ich weiß, was ich aufs Spiel setze. Wenn Hilba mit mir bricht, muß ich mich dem fügen.“

„Es handelt sich dabei um kein „Wenn“! Sie wird mit Ihnen brechen.“

„Dann kann ich es nicht ändern, mein Herr.“

Der Gedanke, seinen Versucher zu verrathen, war Georg nicht in den Sinn gekommen. Herr Esling entging dieser Umrandung nicht, und er fuhr deshalb in sanfterem Tone fort:

„Dies ist ein trauriger Bruch, mein Junge. Sie werden mich nicht so ungerecht beurtheilen, daß Sie etwa glauben könnten, ich wäre im Stande, von einem Versprechen, welches ich einmal gegeben, zurückzutreten? Ich werde natürlich kein Wort zu meiner Tochter sagen.“ Wenn Georg gegen ihn erbittert wurde, konnten ihm möglicherweise Gedanken kommen, die ihm herjet noch fremd waren, und dem suchte Herr Esling jetzt vorzubeugen.

„Ich danke Ihnen, mein Herr. Oh, wenn Sie in dem einen Punkte so ehrenhaft sind, weshalb beschließen Sie darauf, in einem anderen Punkte die Forderung einfacher Gerechtigkeit zurückzuweisen? Thorburn ist großmüthig. Ich bin jetzt überzeugt, daß er uns vergeben wird, wenn wir ihm sein Eigenthum zurückgeben.“

„Ich erinnere mich, daß wir die Moralität unserer Handlung diskutirten, bevor wir uns zu derselben entschlossen und dabei zu einer endgültigen Entscheidung gelangten. Diese Ent-

scheidung ist in Ihren Gedanken durch einen rein persönlichen Zufall erschüttert worden. Thorburn hat mich nicht aus einem brennenden Wagen gezogen; hätte er es gethan, so ist mein Verstand zu sehr im Gleichgewicht, um irgend welche Beziehung dieser heroischen That auf unsere Angelegenheit sehen zu können. Bitte, machen Sie solche Erwägungen rein privater Natur nicht mir gegenüber geltend, denn das ist zwecklose Zeitverschwendung.“

„Sie weigern sich, den Schatz unter irgend welchen Bedingungen, die ich bei Thorburn durchsetzen könnte, herauszugeben? Ich glaube, er würde weit gehen, um die Streitsache zu einem friedlichen Ausgleich zu bringen.“

„Ich weigere mich. Die Gesetze des gesunden Menschenverstandes und des gemeinen Rechtes werden nicht durch einen Blitzstrahl außer Kraft gesetzt. Die Sache liegt genau ebenso, wie vor diesem Zufall, soweit er und die ganze Welt, mit ihrer und meiner Ausnahme, dieselbe übersehen können. Ich bekreite noch immer öffentlich, sobald es erforderlich wird, daß Thorburn überhaupt jemals einen Schatz besessen hat. Ich fordere ihn heraus, er soll doch nur erst beweisen, daß irgend Etwas aus seinem Hause entfernt worden ist, und nun gar, daß ich es entfernt hätte. Selbst wenn er die beiden ersten Punkte beweisen kann, können wir uns unsere Vertheidigung immer noch auf dem letzten aufbauen. — Und was gedenken Sie jetzt zu thun, Georg?“

„Gott helfe mir! Ich weiß nicht!“

„Ach, an die eben von uns besprochene Angelegenheit dachte ich gar nicht mehr bei meiner Frage. Zweifelsohne erwarten uns schon die Damen. Ich meine nur, ob Sie mit uns nach der Kirche kommen wollen?“

„Das kann ich nicht! Gehen Sie denn jetzt nach der Kirche, Herr Esling?“

„Gewiß. Beiläufig, da der Wagen Ihres Herrn Vaters verbrannt, wie kamen Sie hierher?“

„In dem Phäeton.“

„Nun, möchten Sie vielleicht Hilba zu sich nehmen, vier Personen sitzen in meinem Wagen ziemlich eng. Ich möchte eben den Vorschlag, meine liebe Tochter, daß Georg Dich nach der Kirche führe, während ich unsere Gäste nähme?“

Frä. v. Barnau und die Herren Dworsky, Schütte-Harmsen und Hobbing zuschreiben. Eine eingehende Besprechung der Oper und ihrer Wiedergabe aus der Feder unseres geschätzten Musikreferenten können wir — aus leidigem Raumangel — erst am Montag Abend bringen. Die Oper, die gestern bei dem Publikum eine begeisterte Aufnahme gefunden hat, wird morgen, Sonntag, ihre erste Wiederholung erleben, und zwar wird morgen die Vorstellung bereits um 7 Uhr beginnen.

d. **Von Herrn Sipolit Kramarkiewicz** in Bosen kamen in dem Konzerte der Kapelle des 47. Infanterie-Regiments im Sambertischen Saale, am 4. d. M., zwei Kompositionen, eine Ouvertüre und ein Festmarsch zur Aufführung.

a. **Ballfestlichkeit.** Der Kommandeur des zweiten Leib-Gusaren-Regiments, Kaiserin, Oberstleutnant v. Haeseler, hat gestern Abend in den Festräumen von Mylius' Hotel eine große Ballfestlichkeit veranstaltet, wozu über hundert Personen geladen und erschienen waren. Unter den Gästen befanden sich die Frau Oberpräsident, Gräfin v. Jolly-Lüschler und deren Tochter, der Kommandeur des V. Armeekorps, Freiherr v. Hilgers, der Regierungs-Präsident Himsy, Generalmajor Suero, der Oberst und Kommandeur der zehnten Kavallerie-Brigade, von der Decken, der Generalmajor und Kommandant v. Hennies und zahlreiche höhere Offiziere und Beamte.

* **Allgemeiner Männer-Gesangsverein.** In der am Donnerstag, den 4. d. M., abgehaltenen Sitzung des Vorstandes des Allgemeinen Männer-Gesangsvereins wurde der Vergütungsplan für den bevorstehenden Winter wie folgt festgestellt: Am 27. Dezember d. J.: Gesangs- und Tanzkränzchen im Sambertischen Saale; am 25. Januar l. J.: großer Gesangsabend und darauf Tanz im Stabstimmung Zoologischen Garten; am 22. Februar l. J.: großer Maskenball im Sternschen Saale; am 22. März l. J.: humoristischer Abend im Sambertischen Saale.

* **Schulchronik.** Evangelische Schulen. I. Angekündigt: Definitiv die Lehrer 1. Kogas aus Jatzewo-Hld., Kreis Schrimm, vom 1. Dezember d. J. ab in Friedrichsdorf, Kreis Jaroslawn; — 2. Dropinski aus Starolenta, Kreis Bosen-Öst, vom 1. Dezember d. J. ab in Wilba; — 3. Burgin aus Bengelmo, Kreis Schroda, vom 1. Dezember d. J. ab in Birpe, Kreis Schmiegel; — 4. Paesold in Altsorwert, Kreis Meßeritz; — 5. Heinrich in Ober-Prischen, Kreis Fraustadt; — 6. Goltz in Fraustadt. — 7. Lehrer Deutsch in Kobylitz ist zum Hauptlehrer ernannt.

* **Ueber die Fortbildungsschule in Ostrow** hatte unser dortiger Korrespondent einen Bericht gebracht, in welchem von einem Rückgange der Frequenz die Rede war. Diese Angabe wird in einer dem „Posener Tageblatt“ anscheinend von betheiligter Seite zugegangenen Korrespondenz mit dem Hinweis darauf bestritten, daß die Frequenz sich gegen das vorige Schuljahr nur um 3 Schüler vermindert habe. Wir bemerken dazu, daß die Frequenz der Schule in der letzten Zeit allerdings ziemlich konstant geblieben ist, seit Begründung der Schule aber ganz unzweifelhaft ein Rückgang stattgefunden hat. Wenn unser Korrespondent Vektoren mit der theilweisen Undurchführbarkeit der für die staatlichen Fortbildungsschulen getroffenen Bestimmungen in Zusammenhang gebracht hat, so ist für jeden unbefangenen Urtheilenden klar, daß er damit auf die neuerdings ergangenen gerichtlichen Erkenntnisse Bezug nehmen wollte, welche eine gesetzliche Verpflichtung für die Lehrlinge zum Besuch der Fortbildungsschule nicht anerkennen. Gegen die Schule selbst und deren Leistungen hat unser Korrespondent nichts gesagt und nichts sagen wollen, die gereizte Entgegnung war also mindestens überflüssig.

* **Besitzwechsel.** Durch Vermittelung des Güteragenten Biechule in Bosen ist das Landgut Eichthal, Kreis Inowrazlaw, 1260 Morgen groß, an den Landrath Josef Kroll aus Schleien verkauft worden.

d. **Besitzveränderung.** Herr Dion. Oberst hier selbst hat, wie der „Dziennik Pozn.“ mittheilt, für seinen Sohn des Ritterguts Borucin im Kreise Pleschen, bisher Herrn Sasarielwicz gehörig, für 235 000 R. gekauft; dasselbe umfaßt 1165 Morgen.

— u. **Eisbahn-Eröffnung.** Heute Nachmittag ist im „Zoologischen Garten“ eine künstliche Eisbahn der Benutzung des Publikums übergeben worden. Wie sehrnächstig man auf die Eröffnung der Saison des Eisportes gewartet hatte, bewies die ungemein starke Frequenz der Schlittschuhbahn. Das Vergnügen wurde durch das Koncert einer Musikkapelle auf dem Eise noch bedeutend erhöht.

Telegraphische Nachrichten.

Darmstadt, 7. Dezember. Ein Extrablatt der „Darmstädter Zeitung“ veröffentlicht nachstehendes dem Kaiser gestern von Stanley zugegangenes Telegramm: Imperator Rex,

Darmstadt. Die Expedition, welche heute ihr Ende erreicht, hatte die Ehre durch Major Wismann und dessen Offiziere gastfreundlich aufgenommen zu werden, seitdem sie im Wpwapwa angekommen war. Unsere Bahnen haben einen erfolgreichen Abschluß gefunden. Von Bagamoyo nach Zanzibar überführte man uns auf den Kreuzern „Sperber“ und „Schwalbe“ mit Erweisung aller Ehren und gepaart mit großer Liebenswürdigkeit. Ich erinnere mich dankbar an die Gastfreundschaft und fürsichtige Liebenswürdigkeit, die mir im Jahre 1885 in Potsdam gezeigt wurde; jetzt bin ich tiefdurchdrungen von Ew. Majestät Gerablassung, Güte und gnädigem Willkommen bei meiner Rückkehr aus Afrika. Mit aufrichtigem Herzen rufe ich: Lange lebe der edle Kaiser Wilhelm II. Stanley.

Luxemburg, 7. Dezember. Der Sekretär des Königs im Haag, Devillers, ist zum Luxemburgischen Geschäftsträger in Berlin ernannt worden.

Berlin, 7. Dezember. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg.“] Im Reichstag bezeichnete heute bei dem Stat der Zölle der Abg. Rahn es als eine Ungerechtigkeit, die Lebensmittel der Arbeiter bei niedrigen Löhnen zu versteuern, zumal der Arme deren ebensoviele verbrauche wie der Reiche. Abg. Kroeber erörterte die nachtheiligen Folgen der Holzsteuer. Abg. Goltz hielt die Getreidezölle für unerlässlich wegen des Nothstandes der Landwirtschaft, der Abg. Richter aber betonte, daß die meisten Landwirthe bei schlechten Ernten darunter litten, daß sie selbst zukaufen, so namentlich im Osten; er warnte vor einer neuen agrarischen Forderung und kennzeichnete das Verhalten der Nationalliberalen, die trotzdem bei den Wahlen mit den Konservativen zusammengehen wollten. Staatssekretär Freiherr v. Malgahn und die Abgeordneten Ellrichshausen, Graf Holstein, Graf Stolberg, Freiherr v. Ow und v. Fischer befürworteten die Beibehaltung der Zölle. Der Abg. Voedel suchte die Schuld an den hohen Preisen auf den Getreidehandel zu schieben. Abg. Broemel führt die Kalamität der Landwirtschaft auf eine künstliche Steigerung des Wertes der Grundstücke zurück. Abg. Hoffmann (Königsberg) erklärte, daß die Landwirtschaft des Ostens selbst unter den Zöllen leide, weil sie eigenen Bedarf habe. Montag Fortsetzung und Stat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung.

Berlin, 7. Dez. [Privattelegramm der „Pos. Ztg.“] Die Magistratsvorlage betreffs einer Lotterie zum Besten der Niederlegung der Schloßfreiheit wird der Stadtverordnetenversammlung baldigst zugehen.

Berlin, 7. Dezbr. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg.“] Der Abg. Freiherr v. Hammerstein wird im Wahlkreise Stolp zu Gunsten einer Reichstagskandidatur des Gymnastikers von Puttkamer zurücktreten.

Berlin, 7. Dezember. [Privattelegramm der „Pos. Ztg.“] Die Berichte über eine Enquete, betreffend die Verhältnisse der Bergleute, welche sehr umfangreich sein sollen, sind nach dem „Reichsanzeiger“ dem Abschluß nahe.

Thorn, 7. Dezember. [Privattelegramm der „Pos. Zeitung.“] Der wegen Mordes angeklagte Rätchner Schulz wurde heute vom Schwurgericht wegen Tödtungslases zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Zanzibar, 6. Dezember. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung.“] Der Regierungskommissar Major Wismann hat nach Darmstadt an den Kaiser telegraphirt, Omin Pacha gehe es etwas besser; derselbe werde vorläufig in Bagamoyo bleiben. Des Kaisers Glückwunsch sei die beste Belohnung seiner Arbeit.

Hilba antwortete nichts. Sie reichte Georg die Hand, und durch die Blässe und den traurigen Ausdruck seines Gesichtes gerührt, sagte sie zu ihm:

„Es thut mir sehr leid, daß Sie so leidend aussehen. In Ihrem hilflosen Zustande muß es doppelt schrecklich für Sie gewesen sein.“

Er war schon an ihre Zurückhaltung gewöhnt, selbst wenn sie Mitleiden für seine Schmerzen zeigte, aber das scharfe Ohr der Liebe erkannte trotzdem noch eine weitere Veränderung in dem Tone ihrer Worte.

„Wenn Sie es gestatten, werde ich meinen Diener mit Ihnen schicken und selber Hilba fahren.“

Dies paßte nicht in Herrn Eslings Pläne, und er erhob Einwendungen. Aber Georg erklärte, daß sein Arm schon kräftig genug wäre, und Hilba stimmte ihm plötzlich bei. So wurde denn sein Vorschlag angenommen unter der Bedingung, daß sie sich dicht hinter dem anderen Wagen hielten. Schließlich war die Gefahr dieses ungeführten Zusammenfahrens nicht sehr erheblich, denn bis zur Kirche von Bunsfide fuhr man nur zwanzig Minuten, und wenn von zwei jungen Leuten der junge Mann aus Liebe verlegen ist und das junge Mädchen in Folge der Nothwendigkeit, ihm mittheilen zu sollen, daß ihre bereits geschlossene Verlobung aufgehoben werden muß — pflegen sie unter solchen Umständen in zwanzig Minuten nur wenig zu einander zu sagen.

Aber nur unter der Voraussetzung, daß der junge Mann zu sprechen beginnt — wenn hingegen das junge Mädchen die Unterhaltung in die Hand nimmt, kann sehr viel in einer weit kürzeren Zeit zur Entscheidung gebracht werden. Und so geschah es dieses Mal. Sofort nach der Abfahrt sagte Hilba:

„Ich habe Sie nie hintergangen, Herr Geneß, ich gab nie vor, Sie mit größerer Wärme als mit bloßem Vernutzen zu betrachten, und das empfinde ich auch noch in diesem Augenblicke für Sie — ich hoffe, daß ich es stets für Sie empfinden werde. Ich bin nicht in gleicher Weise wie andere Mädchen aufgewachsen —“

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Heute früh 47 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager meine liebe Frau

Clara Ballowitz
geb. **Barbarth**

im 30. Lebensjahre, was hier mit Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigen.

Brachjewe, d. 7. Dez. 1889.

Julius Ballowitz,
Chaussee-Aufscher.

Dankagung.

Für die zahlreiche, herzliche Theilnahme und die vielen Blumenpenden bei der Beerdigung unseres Gatten und Vaters, des Büchsenmachers **Adolph Hoffmann**, insbesondere dem Herrn Superintendenten Behn, sowie Herrn Pastor Springborn für die trostreichen Worte am Grabe, dem Schlossergewerk, der Schützengilde, dem Schilling-Schießverein, sowie allen denen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben. 1889
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Fräul. Hedw. Karich mit Rglr. Baumeister Erhard in Magdeburg. Fräul. Aug. Naditz in Granz mit Herrn Gust. Klein in Schönwalde. Fräul. Elisabeth v. d. Osten in Gr. Jannowitz mit Oberlieut. a. D. v. Griesheim in Schloß Jallenburg. Fräul. Martha Best mit Predigamtscandidaten Ernst Lorenz in Friedberg Am. Fräul. Marg. Neumann mit Hrn. Kranich. Fräul. Hel. Vimpriht in Greifswald mit Amtsrichter Dr. Bremer in Aurich.

Verheiratet: Brem. St. Curt v. Kawadly mit Fräul. Clara Stabe, now in Grosse a. D. Dr. med. Jos. Rosenberg mit Fräul. Selma Naphtaly. Herr Ad. Brunn mit Fräul. Elvira Hirschfeld in Weissensee. Herr Herm. Rothmann mit Fräul. Paula Kronheim in Wifa.

Geboren: Ein Sohn: Brem. Heut. Leuchter in Torgau. Herr F. Zeugner in Liebertsdorf. Eine Tochter: Dr. Heinrich Wallstab in Bad Sauerode. Gutsbesitzer Max Bante in Hohen-Willau.

Gestorben: Bürgermeister Otto Schönbach in Breslau. Herr C. Ed. Diez in Jüterburg. Frau Luise Giebler, geb. Dormann in Delz. Herr Pfarrer Wilh. Kaufmann Söhnelein Wilhelm in Morges.

Vergnügungen.

Stadttheater in Posen.

Sonntag, den 8. Dezember 1889: Mit vollständig neuen Dekorationen, Kostümen und Requisiten.

Zum 2. Male:

Novität! Novität!

Aida.

Große Oper in 4 Akten von G. Verdi.

Anfang 7 Uhr.

Montag, den 9. Dezember 1889: Erste klassische Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Zum 2. Male:

Romeo und Julia.

Trauerpiel in 5 Akten von Shakespeare.

Die Direktion.

19406 **Victoria-Theater**

Posen.

Neuengagiertes Künstler-Personal.

Faur-Troupe, 5 Damen, 1 Herr, 1 Mädchen, Darstellung mythologischer Marmorbilder, Fräul. Fennu Reimann Chansonette, Wilh. Meline u. Mr. Charlton, Evolutionen an der 20 Fuß langen, japanischen und dreifachen Leiter, August Geibner, Charakter-Komiker, Fräul. Elsa Sophia, Kostüm-Soubrette, Fräul. Ella Edelmann, Pieder- und Walzer-Sängerin.

Neu! Flora-Troupe. Neu!

7 Damen, Darstellung lebender Bilder auf der Drehscheibe.

Arthur Roesch.

Heute entschlief nach kurzem Leiden mein hethgeliebter Mann, unser guter unvergesslicher Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager

Marcus Stranz

im noch nicht vollendeten 64. Lebensjahre. Wir zeigen dies tiefbetrübt statt besonderer Meldung an.

Sein Andenken werden wir trenn bewahren.

G n e n, 6. Dezember 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

betreffend die Wahlen zur Handelskammer.

Die folgenden Mitglieder der Handelskammer:

R Kaufmann **Adolf Kantorowicz,**

J. Friedlaender,

W. Jerzykiewicz,

Stadtrath **M. Herz,**

Fabrikbesitzer **S. Hepner,** und

R Kaufmann **Michael M. Goldschmidt,**

cheiden mit Ende dieses Jahres aus der Handelskammer aus. Bereits im Laufe dieses Jahres ist Herr

Mühlenbesitzer **Jacob Jolowicz**

ausgeschieden.

Der Termin, in welchem 6 Mitglieder der Handelskammer auf die Dauer von 3 Jahren und 1 Mitglied auf die Dauer eines Jahres neu zu wählen sind, wird auf

Dienstag, den 10. Dezember cr.,

Nachmittags von 3—6 Uhr,

im Börsensaal (Alter Markt, Stadtwaagegebäude) anberaumt.

Posen, den 5. Dezember 1889.

Der Wahlkommissarius der Handelskammer.

gez. **Dr. von Lobinski.**

Etablissement Zoologischer Garten.

Heute Sonntag, den 8. Dezember cr.: 19818

Großes Streich-Konzert

gegeben von der Kapelle des Inf.-Regts. Graf Kirchbach (I. R. S. d. I.) Nr. 46, unter Leitung des Stadthoboiisten Herrn A. Thomas.

Anfang 4 Uhr. Entree 15 Pf. Kassenöffnung 3 Uhr. Nach 6½ Uhr Schnittbilletts à 10 Pf.



Actienbrauerei Bavaria

POSEN

empfehlen ihre neu eingebrachten Biere, aus feinstem Malz und Hopfen hergestellt, auf

Fässern und Flaschen.

Professor Dr. C. Bischof, vereideter Sachverständiger und Chemiker der Königlichen Gerichte zu Berlin, schreibt über unser Bier:

Die Untersuchung des Bieres auf fremdartige Bitterstoffe ergab, dass das Bier von irgend welchen Surrogaten für Hopfen völlig frei war. Nur in jeder Richtung normale Befunde sind zu konstatieren. Der Geschmack des Bieres ist angenehm und im Charakter recht wohl dem des sogenannten echten bairischen Bieres entsprechend. Die Ergebnisse der Analyse sprechen für ein kräftiges aus 14—15prozentiger Stammwürze, aus Malz und Hopfen ohne jegliche Surrogate eingebranntes Bier bairischer Art, das bedingungslos berechtigt ist, mit importierten Bieren nicht allzuschweren Charakters in Konkurrenz zu treten.

Regelmäßiger Sammeladungsverkehr

Stettin—Posen
jeden Sonnabend.

Richard Wildt, Stettin.

Um unserer geehrten Kundschaft Gelegenheit zum Kaufe billiger Weihnachtsgeschenke zu bieten, haben wir wegen zu großen Lagers sämtliche Kleiderstoffe, Teppiche und Gardinen im Preise bedeutend herabgesetzt und empfehlen dieselben angelegentlich.

J. & T. Kamiński,

73. Alter Markt 73.

Münchener Bürgerbräu, direkt vom
empfiehlt in Original-Gebinden
jeder Größe und in Flaschen
A. Schwesenz.

Durch direkten Bezug und günstige Abschlüsse mit den größten Uhrenfabriken bin ich in der Lage, folgende Artikel bei größter Auswahl zu

koukurrenzlos

billigen Preisen zu empfehlen:

Goldene und silberne Taschenuhren, Regulateure, Wanduhren, Stuh-, Stand- und Weckuhren,

Musikwerke,

Gold- und Silberfaden, Korallen und Granaten, Uhrketten

in allen Metallarten.

Verwand nach außerhalb.

Leopold Grabowski,

Uhren- und Goldwaaren-Handlung,

14. Berlinerstraße 14.

En gros.

En détail.

25% unter dem Einkauf 25%

offerieren wir den ganzen Bestand unseres Lagers in farbigen Seidenstoffen, um die- en Artikel vollständig zu räumen. Der Verkauf geschieht zu festen Preisen nur gegen Baarzahlung.

J. & T. Kamiński,

73. Alter Markt 73.

Zum Christfeste!

empfehlen wir
Garnirte Frühstückkörbe in allen Preislagen, Marzipane, Confitüren, Nüsse, Tyroler Aepfel, echt Thorner Pfefferkuchen, echt Liegnitzer Bomben, diverse ausländische u. deutsche Liqueure, Rhein-, Schaum-, Roth- und Ungarweine.

Lebende Karpfen

in allen Größen halten wir zu dem Feste vorräthig und effectuieren jederzeit prompt Bestellungen auf speziellere Braten, Fische, Caviar und andere Delikatessen der Saison angemessen.

W. F. Meyer & Co.,

Wilhelmsplatz 2.

Lambert's Saal.

Sonntag, den 8. Dezember:

Ausnahmsweise

Kein Konzert.

Während der Winter-Saison jeden Mittwoch u. Sonntag Abend Großes Konzert der Kapelle des 47. Inf.-Regts. J. Gottmann

Central-Concert-Halle.

Alter Markt 51, I. Etage.

Täglich Vorstellung.

Entree frei Anfang 5 Uhr.

J. Fuohs.

19837

Berggarten (Wilda).

Heute Sonntag:

CONCERT.

Anfang 5 Uhr. 19842

Kaiser-Panorama

(aus Breslau)

Berlinerstr. 3, I. Et.

Die Woche: Die Pariser Weltausstellung 1889.

Grossmann, J. J.

Heute Tanz-Bränchen.

Eisbahn.

(Waldersee.) 19840

R. Jwankowski.

1000 Briefmarken, ca. 200 Sort., 60 Pf., bei G. Bachmeyer, Nürnberg. Ankauf, Tausch. 16223

Berein früherer Mittelschüler.

Montag, den 9. Dezember d. J., Abends 8½ Uhr, im Vereinslokal,

Vortrag:

Der Aberglauben und seine Folgen.

Die geehrten Damen der Mitglieder werden gebeten, zu demselben recht zahlreich erscheinen zu wollen.

19820 **Der Vorstand.**

Handwerker-Verein.

Montag, den 9. d. M., Abends 8 Uhr 19713

Vortrag

des Herrn Dr. Theile

über

Carl Maria v. Weber.

Nichtmitglieder 50 Pf. Entree.

Verein junger Kaufleute

Posen.

Dienstag, den 10. Dez., Ab. 8½ Uhr, im Störn'schen Saale:

Vortrag

des Herrn

Dr. Gustav Karpeles über:

Shakespeare's Kaufleute.

Einlasskarten werden im Comptoir des Herrn Moritz S. Auerbach, Sapieha-Platz 8, verabfolgt.

Rheingauer Schamwein Kellerei (Gegründet 1865.)

Rheingold

SÖHNLEIN & Co.

Hoflieferanten

SCHIERSTEIN/Rheingau.

gesetzlich geschützte Marken:

Rheingold, Kaiser-Monopol

Bezug durch Weinhandlungen

Sortenliste auf Verlangen.

Ich habe mich in Posen niedergelassen und wohne

Alter Markt 8, 1 Tr.

Dr. Hermann Elkeles

prakt. Arzt, Wundarzt

u. Geburtshelfer.

Sprechstunden:

Vormittags: 9 bis 10 Uhr,

(für Unbemittelte: 8—9)

Nachmittags: 3 bis 5 Uhr.

Verreist.

Dr. Lichtenstein.

Atelier

für künstliche Zähne, Blumen etc.

H. Riemann,

Alter Markt 43. 18543

Zu Festgeschenken

empfehle 18445

Statuen, Reliefs,

Büsten, Consolen,

Säulen

in Gips und Eisenblechmasse.

M. Biagini,

Halldorfstr. 33.

10 höchste Preise.

Welt-Anst. „Melbourne 1882/83“

„Goldene Medaille.“

Cognac

der ersten deutschen

Cognac-Brennerei

von

GRÜNER & Co.

SIEGMAR in Sachsen.

Umfängl. Etablissement d. Branche.

Monat. Wein-Consum ca. 30,000 Liter.

Muste gratis und franco.

Verloren vorgestern

1 Jagdmuff

vor dem Bazar, Abends 10 Uhr. Abgegeben gegen Belohn. Markt 42

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Ministerial-Erlasse über Fabrik-Kantinen.** Aus Anlaß einer Beschwerde hat der Minister des Innern in einem Spezialerlasse ausgesprochen, daß der Betrieb einer Fabrik-Kantine nach den in dieser Beziehung feststehenden Verwaltungs-Grundätzen als ein gewerblicher nur dann nicht anzusehen sein würde, wenn durch die getroffenen Einrichtungen die Erzielung eines Gewinnes unbedingt und dauernd ausgeschlossen wäre. Der Umstand, daß der eventuell erzielte Gewinn bestimmungsmäßig zu Wohlfahrtszwecken für die Arbeiter der Fabrik Verwendung findet, vermag den gewerblichen Charakter des Unternehmens nicht zu beseitigen. — Nach einer anderen von demselben Minister in Gemeinschaft mit dem Minister für Handel u. c. erlassenen Verfügung unterfallen Veranlassungen zur Beschäftigung von Lohnarbeitern, auch wenn sie seitens der betreffenden Arbeitgeber getroffen sind, den Voraussetzungen der Reichs-Gewerbe-Ordnung und dürfen demgemäß ohne vorgängige Anmeldung zur Gewerbebesteuerung bezw., soweit es sich um Verabfolgung von Getränken handelt, vor Erlangung einer besonderen Konzession des zuständigen Kreis- oder Stadtausschusses, nicht betrieben werden, sofern nicht Einrichtungen getroffen sind, durch welche die Erzielung eines Unternehmerrgewinns unbedingt und dauernd ausgeschlossen wird.

* **Um den Zugang verarmter Familien zu verhindern,** hat der Magistrat von Habelschwerdt eine Bekanntmachung erlassen, wodurch die Hausbesitzer aufgefordert werden, mittellose Familien, die in Habelschwerdt ihren Unterstützungswohnsitz nicht haben, keine Wohnung zu vermieten, um sich selbst vor Schaden, besonders aber die Armenkasse vor Lasten zu bewahren. Es wird angedroht, daß eine weitere Steigerung der Ausgaben für die öffentliche Armenpflege zu einer neuen Steuer führen würde, die als Zuschlag zur Gebäudesteuer erhoben, also die Hausbesitzer besonders treffen würde.

* **Landwehrvereins-Ausgelegenheiten.** Dank der reichen Spenden hochherziger Freunde und Gönner des Vereins und der thatkräftigen Unterstützung der Behörden wird es möglich sein, zum diesjährigen Weihnachtsfeste 80 arme Landwehr-Weisenkinder vollständig einzukleiden und mit verschiedenen nützlichen Sachen zu versehen. Die mit der Weihnachtsbescherung beauftragte Kommission ist rastlos bemüht, aus der großen Zahl der zur Bescherung angemeldeten armen Weisenkinder die würdigsten und bedürftigsten auszuwählen; je reicher die Gaben für diesen edlen Zweck fließen, desto mehr arme Kinder können berücksichtigt werden. Es wird deswegen an die Kameraden und Wohlthäter des Vereins die herzliche Bitte gerichtet, zu dem genannten Zwecke mit beizutragen. — Die uniformierte Kompanie des Posener Landwehrvereins feierte am 11. Januar 1890 das Fest ihres 11jährigen Bestehens. Diefelbe steht unter dem Kommando des Stadtschreibers, Lieutenants v. Geißler, und zählt 2 Feldwebel, 5 Sergeanten resp. Unteroffiziere und 32 Mann.

* **Im Kaiser-Panorama (aus Breslau),** welches, wie wir hören, nur noch kurze Zeit in unserer Stadt ausgestellt bleibt, wird in der nächsten Woche auf allgemeinen Wunsch noch einmal der Cyclus „Die Pariser Weltausstellung im Jahre 1889“ vorgeführt werden. Neben der die Weltausstellung im Panorama besuchend, wird es überraschen, eine äußerst naturgetreue Wiedergabe der Ausstellungsobjekte vor sich zu sehen. Das Leben und Treiben in der Ausstellung, das Innere der Kunsthallen, die verschiedenen Aufnahmen des Siffloum und vieles andere fesseln das Auge des Besuchers im höchsten Grade.

* **Verwendung der Stärke zu Backzwecken.** Die „Zeitschrift für Spiritusindustrie“ Nr. 48 schreibt: Es sind schon vielfach Versuche angestellt worden, das Kartoffelmehl oder Kraftmehl als Material für die Herstellung von Backwaren zu benutzen, und es wird auch für Herstellung gewisser Backwaren, z. B. Sandorten u. c., in größerem Maße verwendet. Bei den Versuchen, es zu gewöhnlicher Backware, Semmel, Weißbrot u. c., zuzusetzen, stellte sich aber sehr als Schwierigkeit heraus, daß die Backware leicht trocken und bröckelig wurde. Es beruhte dieser Umstand jedenfalls darauf, daß der Zusatz des Kartoffelmehls nicht in richtiger Weise geschah. Es hat sich herausgestellt, daß eine Backware von gleicher äußerer Beschaffenheit wie eine von Mehl allein hergestellte dann erhalten wird, wenn man das zuzusetzende Kartoffelmehl vorher verknetet. Es ist nun jedenfalls höchst wünschenswert, daß möglichst vielseitige Versuche nach dieser Richtung hin angestellt werden, um so dem Kartoffelmehl als Backnahrungsmittel eine ausgebreitete Anwendung zu geben. Das feinstes Kartoffelmehl zur Zeit einen Preis von 16,50–16,75 M. hat, Weizen- und Roggenmehl aber je nach der Qualität einen Preis von 23 bis 26 M., so ist der Vortheil für billigere Herstellung einer guten Backware in die Augen springend.

Vom Büchertisch.

* **Gedichte von Theodor Fontane.** Dritte vermehrte Auflage. Mit einem Bildnis. 1889, Berlin, Verlag von Wilhelm Gerg (Beförderung Buchhandlung). — Wenn von Zeit zu Zeit, in verschiedenen Journalen verstreut, Gedichte von Theodor Fontane erschienen, Gedichte von so besonderem Reiz, in denen sich allemal wieder die scheinbar widersprechenden Eigenschaften: „vollkommene Objektivität in der Auffassung und Anschauung und entschiedene Subjektivität in Ton und Ausdruck“ gepaart zeigten, wo auch aus dem kürzesten Spruch immer der Dichter redete, da ward mir immer der Wunsch rege, diese Gedichte einmal gesammelt in die Hände zu bekommen. Was man in Tagesblättern und auch in anderen, gemeinhin mit etwas mehr Sammlung und Aufmerksamkeit gelesebenen Zeitschriften, mit lebhaftem Interesse, selbst mit innerlicher Anteilnahme aufgenommen, das vermisste ich später doch bis auf eine mehr oder minder deutlich haftende Spur in der Erinnerung; ein Buch aber ist ein zuverlässiger Freund, der uns nicht im Stich läßt, wenn unser Gedächtnis uns nicht mehr so treu zur Seite stehen will, wie wir es wünschen. Das vorliegende Buch nun führt den einfachen Titel „Gedichte“ — ohne allen lebensartigen Beiwerk — und dieser Band Gedichte enthält neben den vertrauten Bekannten älteren Datums auch die neuen und neuesten. Es sind deren eine stattliche Zahl, mit „Inhalt aus allen Jonen“; aus „wenigen wurden viele wieder“. Ein stattlicher Band Gedichte! Und in der Menge dieser Gedichte, in der Mannigfaltigkeit der Stoffe, der Formen, eine poetische Kraft, die jung geblieben ist, die mit den Jahren an Intensität sowohl als an Vielseitigkeit zugenommen hat. Dazu kommt noch eines: Theodor Fontane ist nicht nur ein Dichter, ein Schilderter und Historiker, er ist auch ein Kritiker. Und als solcher ist er auch bei der Ausgestaltung seiner eigenen Dichtungen sowohl, wie bei der Auswahl derselben verfahren. — Es hat ja ein jeder Mensch im Grunde doch seinen eigenen Geschmack — wenn man auch bei der Thatsache, wie merkwürdig einem Tonangehöriger oft Heeresfolge geleistet wird, manchmal an dieser Selbstständigkeit zweifeln möchte — und so ist es nur natürlich, wenn unter allen diesen Gedichten nicht jedes auf jeden die gleiche Wirkung ausübt; aber daß nur ein unterwertiges, oder auch nur uninteressantes Gedicht in dieser Sammlung sei, das kann und wird niemand behaupten wollen. Es wird mit großem Nachdruck oft und viel über die Mangelhaftigkeit der poetischen Produktionen der neuen und neuesten Zeit beklagt und gescholten; und daß diese Klagen der Berechtigung entbehren, wird derjenige am wenigsten behaupten, der Gelegenheit hatte, so manche „Schöpfung“ kennen zu lernen, auf die keine der drei Signaturen „wahr, gut, schön“ anzuwenden ist, und von der man überhaupt am besten nichts sagt; sei's aus diesen, sei's aus jenen Gründen. Doch über der Klage, wie manches besser nicht da wäre, sollte man doch vor allen Dingen die Beachtung des Trefflichen nicht vergessen, was da ist. Wir haben doch auch noch Dichtungen, die ge-

* **Aus dem Polizeiberichte.** Verhaftet: 7 Bettler und eine betrunzene Frauensperson wegen Belästigung eines Schuhmannes. — In's Polizeigewahrsam geschafft: ein total betrunkenes Fiesler. — Beschlagnahme: 9 verdorbene Eier auf dem Alten Markt. — Nach dem städtischen Lazareth geschafft: wurde eine Bettlerin, welche in der Breitenstraße von einer Treppe gefallen war und sich am Hinterkopfe dabei eine bedeutende Verletzung zugezogen hatte. — Verloren: ein schwarzer Anzug auf dem Wege von der St. Martinstraße nach dem Zentralbahnhof und ein goldenes Vincenz von dem Berlinerthor nach Mylius Hotel.

* **Die Pferde eines unbeaufsichtigt gelassenen Fuhrwerkes** in der Judenstraße wurden gestern plötzlich scheu und gingen durch. Sie rannten mit dem Wagen durch die Dominikaner- nach der Großen Gerberstraße und wurden erst hier zum Stehen gebracht. Glücklicher Weise ist kein Schaden dadurch herbeigeführt worden.

* **Ein verführter Einbruchdiebstahl.** Ein Einbruchdiebstahl in dem Dorfe Wiry in der Nacht vom vergangenen Dienstag zum Mittwoch endigte mit dem Tode des Hauptdiebes. Es war dies der Arbeiter Salomo aus Jersa, welcher schon mit mehreren Jahren vorbestraft gewesen war; mit zwei anderen Arbeitern aus demselben Dorfe brach er bei einem Bauern in Wiry den Schweinestall auf, und schon hatten die Diebe dem einen der dort untergebrachten beiden Schweine einen Strich an einem Fuße befestigt, um es besser fortbringen zu können, als der Wirth in Folge des Geräusches erwachte und seine beiden Knechte weckte. Als die drei, mit Knütteln bewaffnet, auf den Hof kamen, um nachzusehen, was es gäbe, feuerte Salomo einen Revolver auf sie ab. Die Kugel drang dem einen der Knechte in den linken Arm. Die Spießgesellen des Salomo ergreifen hierauf die Flucht, während es dem Bauern gelang, letzteren zu fassen. Nun bearbeitete er mit seinen Knechten ihn dermaßen, daß der Dieb nach zwei Stunden verstarb. Am nächsten Tage erstattete der Bauer selbst die Anzeige von dem Geschehenen.

Aus der Provinz Posen und den Nachbarprovinzen.

* **O. Rogasen, 5. Dezember.** [Beitrag-Veränderung.] Der frühere Bussche'sche Gasthof in der Nähe des hiesigen Bahnhofes, welcher vom Posthalter Lemm hier vor einigen Monaten im Wege der Zwangsversteigerung erstanden wurde, ist für den Preis von 20 000 Mark an den früheren Gefangenwärter Habicht hier käuflich übergegangen.

* **Nm. Reutemischel, 6. Dezember.** Die Provinzial-Belehrerstellensliste hiesiger Provinz zählte am Schlusse des Jahres 1888/89 2067 Mitglieder und hatte einen Rezerfond von 33 300 M. — In dem benachbarten Sch. ist vom dortigen Lehrer eine Familie entsetzt worden, deren Kinder noch keine Schule besucht haben. Der älteste Knabe zählt 13½, der zweite Knabe 9 Jahre und das Mädchen 7 Jahre. Dieselben sind nun von der Polizei in die Schule geführt worden. Der Vater wird eine empfindliche Strafe zu erwarten haben, da er die Kinder auch auf der Polizei nicht angemeldet hatte. — Die Eier werden hier in unserer Provinz sehr gesucht und theuer bezahlt. Die meisten werden von verschiedenen Handlungen aufgekauft und nach England verschickt.

* **K. Neustadt b. P., 5. Dezember.** [Wahl.] Bei der gestern hier stattgehabten Wahl zweier Stellvertreter der Repräsentanten-Versammlung der hiesigen israelitischen Gemeinde wurden Hotelbesitzer Grün und Rügemacher Warschawski gewählt. Die Konstituierung der Repräsentanten-Versammlung wird nunmehr nächstens erfolgen.

* **3 Birke, 7. Dezember.** [Gerette.] Als am gestrigen Tage Frau L. aus Ghorzempow in Gemeinschaft des Eigentümers S. S. aus Neuzattum, von Dienbaum kommend, die Wirtshäuser in Reuzattum passierte und sich eigenhändig überlegen wollte, wurde sie von der Fahrlette, die sie zu diesem Zwecke aus den sogenannten Rollen warf, mit in den Strom gerissen und fiel dabei so unglücklich, daß sie mit dem Oberkörper unter den Brahm zu liegen kam. Nur den größten Anstrengungen des S. gelang es, die Verunglückte mit eigener Lebensgefahr zu retten. — Der Eigentümer J. aus Ghorzempow wollte heute mit Pferden ebenfalls auf der Fähre überfahren, als ihm ein unruhig gewordenes Pferd über Bord fiel. Das aus seinen Seilen durch sofortiges Losschneiden befreite Thier schwamm bis zur Mitte des Stromes, lehrte dann aber um und wurde gerettet.

* **a. Boms, 6. Dezember.** [Krankheit.] Seit längerer Zeit tritt wieder die Diphtheritis unter den hiesigen Kindern stärker auf und hat bereits neue Opfer gefordert. Auch in Krans sind bereits einige Kinder von der genannten Krankheit befallen worden. Dagegen sind in letztgenanntem Orte nach ca. 7wöchentlicher Dauer die Mägen erloschen. Zum Glück traten dieselben so milde auf, daß derselben keine Kinder zum Opfer fielen.

kannt sein sollten, und die, leider, viel zu wenig gekannt sind. Zu diesen Gedichten gehören die von Theodor Fontane. Wenn vorhin gesagt wurde, es sei ein stattlicher Band Gedichte, so muß dem doch hinzugefügt werden, daß dieser Band die poetische Auslese der in einem ganzen reichen Leben erblühten Dichtungs Gaben enthält — und wenn ein Dichter die Resultate einer Selbstaufgabe von langen Jahren in nur einem Bände in die Welt schickt, so ist das eine bemerkenswerthe, stolz-bescheidene Zurückhaltung. — Wir haben uns, aus Bequemlichkeit, daran gewöhnt, Menschen, Thaten, Situationen mit einem Schlagwort abzuverfechten, unbekümmert darum, ob dasselbe in der That Wesen und Eigenart entsprechend und erschöpfend charakterisiert. So spricht man von dem Dichter Theodor Fontane kurzweg als dem Balladendichter. Das ist er ja wohl, und die Ballade ist auch augenscheinlich das durch Originalität und mannhaftige Kraft ausgezeichnete Lieblingskind des Dichters. Aber er hat doch auch noch „mehr Satten auf seiner Harke“. Die rein lyrischen Gedichte, die geistreichen Sprüche und Zeitbilder, die Gelegenheitsgedichte sind redende Beweise dafür. In ihnen ist tiefe Empfindung in schlichten Worten, sind ebenso wohl wirige Pointen in et er praxiellen, scheinbar spielenden Nebensächlichen und doch so einschlagenden Weise in gleich treffender Art zum Ausdruck gebracht. Eine besondere Kunst beweist Th. Fontane in der Uebersetzung und freien Uebersetzung einer Anzahl englischer Volkslieder und Balladen, denen auch keine Spur von Gezwungenheit anhaftet und die man sehr wohl für Originale halten könnte.

Was allen diesen Gedichten gemeinsam ist, das ist eine Abwesenheit alles Lebensartigen und aller konventioneller Phrasenhaftigkeit, dafür aber das Vorwalten mannhafter Kraft, die sich, wo's paßt, mit Grazie, Ironie und Schallhaftigkeit trefflich zu einem weilt, und vor allen Dingen, jenes undefinirbare Etwas, das man ... Poetie zu nennen pflegt. Das wohlgetroffene Bildnis des verehrten Poeten ist dem Gedichtbuche vorgebelegt.

* **Wandelbilder aus der Berliner Gesellschaft I. Adams Söhne — Was Lächler.** Von E. Belg. Breslau, S. Schottländer. — In einer Reihe anscheinend flüchtig hingeworfener, aber mit dem Stifte des Künstlers gezeichneten Skizzen schildert uns die gekleidete Schriftstellerin das vornehme gesellschaftliche Leben unserer Zeit, das sie mit scharfem Blick durchdringt und mit lebhafter Anschaulichkeit darstellt; sie läßt uns tiefe Blicke in das Treiben jener Kreise thun, wo man mit einem Lächeln blutende Herzenswunden verdeckt und selbst die tödtliche Beleidigung in das Gewand vollendeter Höflichkeit zu kleiden weiß, wo man dem Wokod des Scheiterns und des äußeren Erfolges die innere Befriedigung unweigerlich zum Opfer bringt. Jede dieser Skizzen, die uns eine Art Sittengeschichte unserer Zeit liefern, enthält gleichsam einen Roman in aro, welcher irgend ein Problem der Gegenwart in einer den Leser zum weiteren Nachdenken anregenden Weise berührt.

* **g. Krotoschin, 5. Dezember.** [Ertrag eines Wohlthätigkeits-Konzerts.] Auflösung eines Vereins. Das am Sonntag hier zum Besten des Pestalozzi-Vereins veranstaltete Konzert hat den namhaften Ertrag von 250 M. ergeben. — Aus unbekannter Ursache ist der seit 9 Jahren aus Unteroffizieren der Garnison bestehende Militärverein vorgeführt durch den Regiments-Kommandeur aufgehoben worden.

* **Schilberg, 5. Dezember.** [Fahrmart. Verhaftung.] Der heut hier abgehaltene Markt war trotz des schönen Wetters nur mäßig besucht. Pferde und zwar nur schlechter Art wurden in ziemlich großer Anzahl zum Verkauf gestellt, doch nur schwach gekauft. Rindvieh ging mit mittelmäßigem Preise ab. Dagegen wurden die wenig aufgetriebenen Schweine mit hohen Preisen bezahlt. Der Krammarkt war von Käufern schwach besucht, weshalb die Händler ein schlechtes Geschäft machten. Um 5 Uhr war der Markt schon geräumt. Des hohen Schnees wegen waren die meisten Leute auf Schlitzen zu Markte gekommen. — Verhaftet wurde auf dem Markte ein unbekannter Mann, welcher einem auswärtigen kleinen Grundbesitzer ein Faß vom Wagen entwendet hatte. — Dem Lehrer Konopinski aus Glesno ist die Verwaltung der Vieh-Neuflons-Geschäfte für den aus den Guts- und Gemeindebezirken Glesno und Brzedborow bestehenden Bezirk übertragen worden.

* **Trzemessin, 6. Dezember.** [Petition.] Die vor Kurzem erwählte Petition an die königliche Eisenbahn-Direktion Bromberg, betreffend den Nachschneezug Thorn-Posen, ist abschlägig beschieden worden. Es liegt in der Absicht der Eisenbahn-Verwaltung, den betreffenden Schnellzug an noch weniger Stationen halten zu lassen als bisher, um so demselben den Charakter eines wirklichen Kurierzuges zu geben. Dagegen soll dem vorhandenen Bedürfnis dadurch entgegengekommen werden, daß der drei Stunden vorher fahrende Personenzug 1½ Stunden später von Thorn abgelaufen wird.

* **Magilno, 6. Dezember.** [Neue Schaulose.] Fleischschaulose. Die Gembis-Ordnungs-Slowikowor Schaulose wird in kurzer Zeit dem Verkehr übergeben werden. — Die Ortschaften Berlin Dorf und Kolonie, Barlinel Dorf und Kolonie, sind vom Fleischschaulose Magilno abgezweigt und dem neu errichteten Fleischschaulose Kaisers-felde zugeführt worden.

* **Bromberg, 5. Dezember.** [Bezirks-Eisenbahnrat.] In der gestern zu Bromberg abgehaltenen außerordentlichen Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrats wurde vor Eintritt in die Tagesordnung von der kgl. Eisenbahn-Direktion mitgeteilt, daß von dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten in Berücksichtigung des außerordentlich ungünstigen Ausfalles der Strohernte in den hiesigen Provinzen zunächst für die Zeit vom 1. Dezember 1889 bis 1. April 1890 ein Ausnahmestarif für Torfstreu zur Einführung gebracht worden ist, welcher gegenüber den regelmäßigen Tarifen der niedrigsten Spezialklasse eine Ermäßigung von 25 Prozent gewährt. Auf der Tagesordnung stand als einziger Gegenstand die Beratung des nächstjährigen Sommerfahrplans in seinen Hauptgrundzügen. Das von der Bromberger Direktion aufgestellte neue Fahrplanprojekt richtet sich in der Hauptsache darauf, die zweigleisige Linie Berlin-Schneidemühl-Ronitz-Dirschau-Gpdluhnen ihrer Leistungsfähigkeit entsprechend in gesteigertem Maße für den Personenverkehr nutzbar zu machen, — wogegen der Personenverkehr auf der südlichen Parallelbahn Berlin-Benitzsch-Posen-Thorn-Insterburg im ganzen unverändert bleibt. Die über Schneidemühl-Ronitz gehenden Tages- und Nacht-Schnellzüge sollen mit einer Geschwindigkeit von 75 Kilometer oder 10 Meilen pro Stunde fahren, auch ihre Aufenthalte derart eingeschränkt werden, daß der Zeitgewinn auf der ganzen Strecke zwischen Berlin und Gpdluhnen sowie gleichfalls zwischen Berlin und Remel u. vier Stunden betragen würde. Auf der Strecke Berlin-Bromberg-Thorn werden selbständige Nacht-Schnellzüge im Anschluß nach und von Warschau fahren, und zwischen Bromberg und Dirschau treten an die Stelle der bisherigen Nacht-Schnellzüge schnell fahrende Personenzüge, welche indes auf allen Stationen anhalten. — Die Grundzüge des neuen Projekts, auf dessen Einzelheiten wir noch zurückkommen werden, fanden in der gestern Sitzung des Bezirks-Eisenbahn-rathes eine allseitige und ausnahmslose Zustimmung.

* **Thorn, 5. Dezember.** [Gehalt der Elementarlehrerinnen.] Pfennigparlase. Stadtanleihe. Eistreiben au der Weichsel. Wie wir in Nr. 764 d. Bl. mitgeteilt, stellte Rechts-anwalt Warda in der Stadtorordneten-Versammlung vom 30. Oktober den Antrag, das Gehalt der Elementarlehrerinnen zu erhöhen. Nach eingehender Beratung ist derselbe von den vereinigten Ausschüssen einstimmig abgelehnt worden und mit Rücksicht darauf hat Herr Warda seinen Antrag zurückgezogen. — Die vor mehreren Jahren in Verbindung mit der städtischen Sparkasse eingerichtete Pfennigparlase hat

* **Der Sinn für Humor, das Behagen an lustigen und witzigen Einfällen, die Vertheilung eines guten Scherzes oder einer gelungenen Anekdote ist zu keiner Zeit als in der unsrigen lebhafter gewesen. Je enger das Leben ist, je größer die Konkurrenz, unter der alle Stände und Berufsarten leiden, je energischer der Kampf ums Dasein, desto mehr thut auch ein Gegengewicht Noth, damit die Freude am Leben, das altgriechische Ideal, der Menschheit nicht ganz verflümmert werde. Wir wissen es darum der Verlagsanstalt von Fr. Pfeilschäfer in Berlin Dank, daß sie eine Bibliothek des Humors herausgegeben begonnen hat, die dazu bestimmt ist, Vieles von dem Besten zu retten, was an Anekdoten und humoristischen Stoff zerstreut in Büchern, Wochenschriften und täglichen Blättern gestanden hat. Ein Band, der erste vorliegende, bringt medizinischen Humor, der zweite Humor aus der brandenburgisch-preussischen Geschichte, der dritte theologischen Humor, der vierte Humor von Professoren, Lehrern, Studenten und Schülern, das fünfte ist dem juristischen Humor gewidmet — und so weiter, nach bestimmten Gesichtspunkten geordnet. Der erste Band, medizinischer Humor, sollte aber nicht allein von den Jüngern des Laps gelesen werden; er wird für Jeden eine willkommene und erheiternde Lektüre bilden, der mit der Medizin und ihren Vertretern in Berührung gekommen ist, der je von Quackalbern zu leiden hatte, der überhaupt dazu genötigt war, um seine Gesundheit zu sorgen. Wir sind auf die Fortsetzung dieser Sammlung gespannt, die in hübschem geschmackvollem Einband und handlichem Format vor uns tritt. Der Band kostet 2 M.; bei dem mäßigen Preise wird es Vielen gelatte sein, sich diesen Grillschmecker und Sorgenbrecher anzuschaffen.**

* **„Episoden und Epiloge.“** Kleinere erzählende Dichtungen mit einem lyrischen Anhang von Julius Grosse. München 1888. G. D. W. Callwey. II. Aufl. — Eine dichterische Gabe von Grosse ist immer willkommen. Ragt doch jede über die Menge landläufiger Dichterverfälschungen hervor. Der vorliegende Band enthält eine Reihe poetischer Erzählungen, auf den verschiedensten Boden spielend, abwechselnd im Vortritt sowohl wie in der Form. Das Grosse den Blankvers, den Hexameter wie die Terzine gleich vollendet handhabt, ist bekannt. Den unbedingten Vorzug unter den vorliegenden zehn Erzählungen möchten wir den einer englischen Skizze nachempfundenen „Gericht im Urwald“ und dem reizend erzählten russischen Märchen „Grasemäde“ einräumen. Das „Christgeheim“, eine launige Geschichte, erinnert in ihrer Harmlosigkeit an Bob's Idyllen, theilt aber mit ihnen auch die allzu große Breite. Hochinteressant ist „Faustina“, ein Versuch „Genetis Leben einer Pige“ poetisch zu erklären. Auch sei der weinliche Sang „St. Petrus in Wolporthheim“ hervorgehoben, ein lustiges Lied, das zwei deutsche Dichter haben erdacht, der Ritterhaus und Grosse. Der Anhang enthält eine Anzahl Gelegenheitsdichtungen.

sch nicht bewährt. Die Kosten für die Sparmarken und Sparlatten sind höher als die gesamte Einnahme. Auch hat sich die Erwartung, daß der Sparfakt unter der ärmeren Bevölkerung durch die Pfennigparaffine gewährt und gefördert werde, nicht erfüllt. Nach Aussage der Verkäufer der Sparmarken werden diese fast ausschließlich von Kindern besser gestellter Eltern gekauft, welche die Sparlatten bald wieder zurückgeben. Es soll daher die Pfennigparaffine eingehen, sobald der noch vorhandene Vorrath an Sparmarken verbraucht ist. In Folge des Frostes treibt hier auf der Weichsel bereits soviel Eis, daß der Personentransitdampfer nur während des Tages fahren kann und seine Fahrten schon in den nächsten Tagen wird einstellen müssen. Dann wird die Eisenbahnbehörde wieder die „Bendelzüge“ zwischen den beiden Bahnhöfen einrichten.

* Breslau, 6. Dezember. [Polnischer Unterricht im Alumnat.] Unter vorübergehender Aufsicht brachten in den letzten Tagen ein oberösterreichisches Blatt und die „Schlesische Volkszeitung“ die Nachricht, daß im hiesigen Alumnat-Seminar nach einer Verfügung des Fürstbischofs polnischer Unterricht erteilt werden solle. Die „Schlesische Volkszeitung“ theilt nun eine aus dem Alumnat ergangene, jene Nachricht berichtende Zuschrift mit, in der es heißt: „Von der erwähnten Verfügung, betreffend den Unterricht in der polnischen Sprache ist im Alumnat nichts bekannt, eine solche Verfügung ist auch unnötig, da von jeder im Alumnat polnische Sprachübungen, zunächst zu humanistischen Zwecken stattfinden.“ Von anderer Seite wird der „Schlesischen Volkszeitung“ noch mitgeteilt, daß es sich bei der in Rede stehenden Mittheilung offenbar um eine Verwechselung handele. Früher fand nämlich für Konviktoristen polnischer Unterricht statt, den zuletzt Dr. Krainski erteilte. Es wird nun beabsichtigt, diesen Unterricht wieder einzuführen.

Militärisches.

r. Personalveränderungen im II. Armeekorps. Ristow, Major a. D., zuletzt im 2. Bomm. Feld-Regt. Nr. 17, der Charakter als Oberleutnant verliehen.

Gelegentlich der Reformation des XVI. und XVII. Armeekorps zum April n. J. wird der „Post“ zufolge das bisher zum II. Armeekorps gehörige Pommerische Jäger-Bataillon Nr. 2 aus dem Verbande dieses Armeekorps in denjenigen des XVII. Armeekorps (Westpreußen) übertritten. Hierbei soll eine Verlegung des Bataillons aus seiner bisherigen Garnison nicht stattfinden, vielmehr die Stadt Culm weiter Garnisonort des Jägerbataillons bleiben, wie dies auch bei dem zum XVII. Armeekorps übertrittenen 5. Fußaren-Regiment der Fall ist, welches Stolz, Schlawe und Gölbin als Garnisonsorte behält. Zum XVI. Armeekorps soll das hannoversche Jäger-Bataillon Nr. 10 übertritten. Es sollen noch weitere Verlegungen einzelner Jägerbataillone geplant sein.

Im Anfange dieses Jahres trat die neue Central-Artillerie-Schießschule für Italien ins Leben; zwei Kurse von je fünf Wochen wurden abgehalten, die übrigen Kurse jedoch, aus Gesundheitsrücksichten für die dazu einberufenen Offiziere und Unteroffiziere, auf unbestimmte Zeit verschoben, weil zu der Zeit in Rom, wo sich obige Schule befindet, das Malariafieber sehr stark auftrat. Nachdem diese Epidemie nunmehr seit einiger Zeit gänzlich erloschen ist, beginnen die regelmäßigen Instruktionskurse in nachfolgender Weise: Kurs a vom 15. Oktober bis 17. November 1889, Kurs b vom 20. November bis 23. Dezember 1889, Kurs c vom 5. Januar bis 8. Februar 1890, Kurs d vom 11. Februar bis 18. März 1890, Kurs e endlich vom 21. März bis 24. Oktober 1890. Zu jedem dieser fünf Kurse werden von jedem der 24 Feld-Artillerie-Regimenter und dem reitenden Artillerie-Regiment je ein Hauptmann und zwei Unteroffiziere kommandirt.

Wie man der „B. G.“ aus Petersburg schreibt, macht die russische Militär-Verwaltung, welche seit einiger Zeit in der kaiserlichen Waffenfabrik der Stadt Tula große Quantitäten von Flintenläufen herstellen ließ, gegenwärtig vergleichsweise Studien über die Vortheile der im Auslande adoptirten Magazingewehr-Systeme, um zu einer Entscheidung zu gelangen, welches System für die russische Waffe vorzuziehen wäre. Bei deren Herstellung die bereits in Tula vorbereiteten Gewehrläufe Verwendung finden könnten. Bis jetzt hat die meisten Chancen, in Russland eingeführt zu werden, das durch den Obersten Rogostew erfundene einläufige Gewehr von acht Millimeter Kaliber. Diese Waffe, welche leicht zu handhaben ist, keinen Rückstoß giebt und sich nicht übermäßig erhitze, wiegt, wie man sagt, ohne das Bajonett beiläufig 9½ russische Pfund. Der Träger dieser Waffe wird im Felde zu derselben 117 Patronen erhalten, welche zusammen beiläufig acht russische Pfund wiegen. Die Kugel, welche bei diesem Gewehre in Gebrauch kommen wird, steckt in einer Hülle aus Eisen. Das dabei benutzte Pulver wird körnig, nicht gepreßt sein.

Sagan, 5. Dezember. [Neue Kanonen.] Dieser Tage ist die hiesige reitende Abteilung des Feld-Artillerie-Regiments v. Bobdelski (Niederösterreichs) Nr. 5 mit neuen Geschützen ausgestattet worden.

Der Elberfelder Sozialistenprozeß.

Elberfeld, 4. Dezember.

Robert Müller-Hädeswagen war im Oktober 1885 bis Februar 1886 Konditorgehilfe bei Fink. Fink hat dem Beugen selbst erzählt, daß er einmal einen Ballen verbotener Schriften bekommen hätte und daß Polizeibeamte bei ihm erschienen seien, um diese zu beschlagnahmen. Er hätte die Beamten mit vor die Thüre genommen und gesagt: „Sehen Sie dort die beiden Männer, die haben die Blätter abgeholt.“ In der Zwischenzeit, bis die Polizisten zurückgekommen seien, um ihn zu fassen, habe er bei den Leuten nichts gefunden hätten, habe er dann zu sagen, daß sie bei den Leuten nichts gefunden hätten, habe er dann benutzt, um das Paket in der Kuchentüte des Schornsteins zu verstecken. Fink habe ihm ferner mitgeteilt, daß die an ihn geschickten Sendungen noch eine zweite Adresse trügen mit der Aufschrift: „Bitte liefern zu lassen, wird abgeholt.“ Wenn dann ein Paket in die Hände der Polizei gerathe, könne er immer noch die Adresse gebrauchen, daselbe sei nicht für ihn bestimmt gewesen, ein Gast habe in seiner Kaffeeküche Schokolade getrunken und ihm die demnächstige Ankunft der Sendung angezeigt mit der Bitte, dieselbe anzunehmen und für ihn aufzubewahren. Der Beuge hat oft Sonntags die Nachkuche gereinigt und Tische aufgestellt, weil Fink ihm sagte, am Abend würden Herren kommen, die zu beraten hätten. Am folgenden Morgen habe Fink auch wohl die geleerten Flaschen gezeigt, um anzudeuten, daß er ein Geschäft dabei gemacht habe. Aus der Zahl der Flaschen schloß der Beuge auf etwa zehn Personen; selbst hat er nie einer Beratung beigewohnt. Harm, Hüttenberger und Friz seien öfter gekommen. Fink hat dem Beugen öfter aus dem „Sozialdemokraten“ vorgelesen und ihn aufgefordert, das Blatt selbst zu lesen. Der Beuge wird durch Fink erfahren haben, daß Friz die Kasse verwaltete, die Hauptlaste aber sei in Friz. Daß Fink Kalender verkaufte, ist dem Beugen bekannt, Fink habe ihm erklärt, wenn es heiße, der Reinertrag ist für einen Kranken Mann, so meine man damit Parteizwecke. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde Müller über die von Fink angeblich begangenen Majestätsbeleidigungen vernommen. — Das Gericht beschloß, dem Beugen die in der vorigen Woche vernommene Wäscherin Frau Goldmacher gegenüberzustellen. Diese Beugin hat vor dem Untersuchungsrichter ausgesagt, sie habe Müller für einen ordentlichen Menschen und glaube nicht, daß derselbe eines Sittlichkeitsverbrechens fähig sei; heute dagegen giebt sie dieses Bekenntnis zurück, weil Müller in der Zwischenzeit ungeziemend gegen sie benommen habe. Müller bestreitet das unter Eid und behauptet, Fink könne sich mit der Beugin verabredet haben, ihn zu verdrängen. — Die Anklage behauptet, daß verbotene Druckschriften durch das Zusammenwirken der Redaktion und Expedition des „Sozialdemokraten“ mit den örtlichen

Verwaltungen eingeführt sind und daß der Verkauf der Agitationschriften eine wesentliche Einnahmequelle für die allgemeine Verbindung gebildet hat. Es wird hierfür Bezug genommen auf eine Reihe von Protokollen des Kommissars Wilsing, auf mehrere Rundschreiben der Expedition des „Sozialdemokraten“ und auf tatsächliche Feststellungen. Am 30. Oktober 1889 erhielt die Polizei die Mittheilung, daß die für ganz Westdeutschland bestimmten Exemplare des „Sozialdemokraten“ in Ronsdorf angekommen seien. Es wurde dieserhalb eine Untersuchung eingeleitet, deren Ergebnis die gerichtliche Verurtheilung von Lubdirt und Wähler war. Eine für Elberfeld bestimmte und von Nachen nach Bielefeld geschickte Kiste ist dort mit Beschlagnahme belegt worden.

Kommissar Wilsing beschäftigt auf Befragen, daß er Weber aufgegeben habe, niemals zu provozieren, und daß er ihn gewarnt habe, nur ja nichts zu unternehmen. Das von ihm selbst geleitete Exemplar des „Sozialdemokraten“ habe er allerdings von Weber erhalten. — Eine Liste derjenigen Personen, an welche in Westdeutschland der „Sozialdemokrat“ verschickt wurde, ist bei Hugo Schumacher gefunden worden. Schumacher selbst will nicht wissen, was die Liste bedeutet und keine Auskunft über deren Verfall geben können. Es wird weiter festgestellt, daß auch von Angellagten zugegeben worden, daß freiwillige Beiträge zu verschiedenen Fonds gesammelt und durch Abhaltung von Festlichkeiten Gelder aufgebracht worden sind. Auch die Ueberschüsse der Telleransammlungen am Schlusse öffentlicher Volksversammlungen wurden zu Parteizwecken verwandt. Abg. Harm erklärt es als nicht gut denkbar, daß in einer Volksversammlung 150 M. gesammelt werden könnten; die Tageskosten seien durchschnittlich auf 40–60 M. zu veranschlagen. Auf Antrag der Verteidigung beschließt das Gericht, den Oberbürgermeister Wegener-Barman zu ersuchen, dem Kommissar Wilsing die Ermächtigung zur Räumhaftmachung seiner Gemahlsmänner und zur Aussage darüber, ob dieselben für ihre Angaben Bezahlung erhalten, die Genehmigung erteilen zu wollen. — Der Präsident erklärt auf eine bezügliche Anfrage, daß das Gericht sofort an den Oberbürgermeister Jaeger-Elberfeld und an die Landrathsämter zu Senne und Wittmann geschrieben habe. Die Antwort des Oberbürgermeisters Jaeger habe nach Auffassung des Gerichts die Sache noch nicht vollständig erledigt, das Gericht habe darauf am Sonnabend zum zweiten Mal geschrieben; die Antwort darauf stehe noch aus. Die Antworten der Landrathsämter sind noch nicht eingegangen. Morgen (Mittwoch) wird in die Spezialverhandlungen gegen die einzelnen Angellagten eingetreten; der Präsident gedenkt der Reihe nach zu gehen und morgen die ersten 20 Angellagten zu erledigen. Zum Schluß der Gesamtverhandlung wird gegen Bebel und Grillenberger verhandelt, da gegen diese auch allgemeine Gesichtspunkte zur Sprache gebracht werden sollen. („Elf. Stg.“)

Pernisches.

B. N. Aus der Reichshauptstadt. Wilde Gänse, die Vorkoten des herannahenden Frostes und der nordischen Schneestürme ziehen seit mehreren Tagen in dichten Scharen in der bekannten späten Reifform, von Norden kommend, über Berlin und zwar meistens während der Nacht, weg, dem wärmeren und fütterreicheren Süden zu. Das eigenthümlich klagende Geschrei, welches die Führer solcherzüge ausstoßen, ist weithin hörbar und macht einen eigenthümlich unheimlichen Eindruck. Diese Wildgansscharen werden unseren Aedern oftmals recht verderblich. Ernüdet und hungrig nach langem Fluge, lassen sie sich auf grünen Wintergetreidefeldern nieder und in kurzer Zeit ist auch der letzte Halm abgeweidet. Die Thiere sind sehr scheu und stellen, wo sie sich niederlassen, allemal Wachtposten auf, welche bei Annäherung von Menschen einen Warnungsschrei ertönen lassen, worauf sich dann der ganze Schwarm erhebt, um ein anderes Weideterrein aufzusuchen. In manchen Gegenden der Mark, z. B. bei Groß Machnow und Brandenburg ist der durch dieselben bereits angerichtete Schaden ein ganz bedeutender. — Eine erschütternde Szene, die eine seltsame Ähnlichkeit mit jener Selbstmordaffäre der italienischen Kellnerin in der Kochstraße aufweist, spielte sich, wie man uns nachträglich mittheilt, in dem benachbarten Steglitz am verflochtenen Mittwoch um die Mittagszeit ab. Um diese Zeit sprang aus dem Fenster des dritten Stockwerkes eines in der dortigen Schloßstraße gelegenen Hauses eine gut gekleidete Frau und verfiel auf der Straße. Die Selbstmörderin war die Frau des Schneidemasters Medlenburg. Durch den im verflochtenen Jahre erfolgten Tod eines einzigen Kindes war die Frau schwermüthig geworden, und diese Schwermüthigkeit ging schließlich in volländige Geistesgekränktheit über. In einem besonders heftigen Wahnfinnsanfall rief sie plötzlich das Fenster auf und sprang, ehe ihr Mann es verhindern konnte, auf die Straße. — Ein schwerer Einbrecher, der bis vor Kurzem in Buchhausstraße sich befand, hat es verstanden, dem fächeren Gewahrsam zu entkommen und befindet sich nunmehr seit dem September auf freiem Fuß, bald hier, bald dort schwere Einbrüche verübend, ohne daß es bisher gelungen, über den Aufenthalt des überaus schlauen und sehr kräftigen Verbrechers zu entdecken. Der Verbrecher heißt Friedrich Doh, ist seines Zeichens Schlächtergeselle und stammt aus dem Königreich Württemberg. Entsprungen ist der gefährliche Mensch dem Buchhause in Ludwigsburg und wird von der Badischen Staatsanwaltschaft fleißig verfolgt.

Juristisches.

** Zum Kündigungsrecht von Wohnungen. Die §§ 376, 377 I. 21 des Allg. Landrechts berechnen einen Miether, von dem auf längere Zeit geschlossenen Miethsvertrage dann zurückzutreten, wenn er durch eine nicht freiwillige Veränderung in seiner Person oder seinen Verhältnissen außer Stand gesetzt wird, von der gemieteten Wohnung fernerehin Gebrauch zu machen. Für solchen Fall kann er, gegen Vergütung einer halbjährigen Miete, von dem Ablauf des Quartals ab, in welchem er aufkündigt, den Miethsvertrag lösen; auch von dieser Vergütung aber kann er sich befreien, wenn er dem Vermieter einen Untermiether stellt, gegen welchen Vermieter keine erheblichen Einwendungen machen kann. Bezüglich dieser Ausnahmeregelmungen ist es schon früher in mehreren Fällen zweifelhaft geworden, welcher Art die Veränderung in der Person oder in den Verhältnissen des Miethers sein müsse, um als eine nicht freiwillige, also von eigener Entscheidung unabhängige zu gelten. Insbesondere handelte es sich darum, ob diese Bestimmungen auch dann zutreffen, wenn ein Staatsbeamter seinem Antrage entsprechend versetzt wird, namentlich ob auch einem richterlichen Beamten, der — außer im Disziplinarverfahren — wider Willen nicht versetzt werden kann, bei demnach eintretender, also mit seinem Willen erfolgter Versetzung die §§ 376, 377 I. 21 des Allg. Landrechts zur Seite stehen. Die Justiz der Reichsgerichte hat diese Frage stets bejaht, indem dort ausgeführt wird, daß der Wunsch des Beamten für die erfolgende Versetzung nicht ausschlaggebend sei; solche Versetzung trete vielmehr immer erst durch Entscheidung der vorgesetzten Staatsbehörde ein, diese Entscheidung aber werde unabhängig von dem Antrage des Beamten gefällt, so daß die Versetzung des Beamten als eine freiwillige Entscheidung des Beamten nicht erachtet werden dürfe. Kürzlich ist nun — wie das „Berliner Tageblatt“ mittheilt — folgender Fall zur gerichtlichen Entscheidung des Landgerichts II. in Berlin gelangt. Ein in Berlin beschäftigter Gerichtsassessor wurde zum besetzten Stadtrat in einer anderen Stadt gewählt und befähigt. Er kündigte deshalb seine Wohnung nach Maßgabe der §§ 376, 377 I. 21 des Allg. Landrechts. Der Vermieter nahm die Kündigung nicht an, einwendend, daß die Versetzung des Beamten des Miethers als eine freiwillige Handlung charakterisiere. Als nun der Assessor dennoch ausziehen wollte, machte der Vermieter von dem ihm zustehenden Zurückbehaltungsrecht des Mobilars Gebrauch und der Miether klagte auf dessen Freigabe. Das Landgericht Berlin II. hat die Klage abgewiesen, und diese Abweisung damit begründet, daß die Veränderung des Wohnortes infolge

fern eine vom freien Willen des Miethers allein abhängige sei, als es diesem freigestanden hätte, die Wahl als Stadtrat abzulehnen. Mietherswerth wäre es, daß diese prinzipiell wichtige Entscheidung zur Nachprüfung an die höhere Instanz ginge, da deren Begründung keineswegs ganz zweifelhaft erscheint. Ist doch auch der Staatsbeamte, der wider seinen Willen oder nach seinem Willen entsprechend versetzt wird, gleichermäßen in der Lage, die Beibehaltung seines Wohnortes dadurch zu erzielen, daß er auf seine Stellung verzichtet. Daß in solchem Falle der Verlust einer schon besessenen, bei dem Gerichts-Assessor aber der Verlust einer erst anzutretenden Stellung in Betracht kommt erscheint rechtlich minder erheblich.

Handel und Verkehr.

H. M. Posen, 6. Dezember. Im Getreidehandel hielt die feste Stimmung an. An unserem Landmarke bleiben die Zufuhren noch immer schwach.

Weizen wenig angeboten, erzielte 170–190 M.
Roggen begehrt, notirt 168–175 M.
Gerste fest, keine Waare 160–175 bez., geringere 135–155 M.
Hafer etwas mehr offerirt, notirt 145–160 M.
Roggenkleie reichlich angeboten, erzielte 5,20–5,40 M. pro 50 Kilogramm.

Weizenschale 4,70–4,90 M.
Spizitus leblos bei wenig veränderter Preislage. Die Zufuhren bleiben reichlich und gehen theils zu Lager, theils an die Spiritfabrikannten, welche für das Inland ziemlich beschäftigt sind. Exportordres fehlen hier. Wir haben jedenfalls eine reichliche und langdauernde Produktion vor uns, welche große Lagerbestände bilden wird. Für die nächsten Monate dürften sich trotzdem die Preise behaupten, da Hamburg und Berlin die Rüdigungen empfangt. Der Produktionsüberschuß dürfte sich daher erst später fühlbar machen. Man zahlte für Jolo 29,90–29,50–29,80.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	5. Dezember.	6. Dezember.
fein Brodrassnade	29,00 M.	29,00 M.
fein Brodrassnade	29,00 M.	29,00 M.
Gem. Raffinade II.	26,75–28,00 M.	26,75–28,00 M.
Gem. Melis I.	25,50–25,75 M.	25,50–25,75 M.
Rein Raffinade I.	—	—
Rein Raffinade II.	—	—
Melasse Ia	—	—
Melasse IIa	—	—

Tendenz am 6. Dezember: Fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	5. Dezember.	6. Dezember.
Granulirter Zucker	—	—
Romguder Rend. 92 Proz.	16,20–16,45 M.	16,20–16,40 M.
Sta. Rend. 88 Proz.	15,40–15,70 M.	15,40–15,70 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	11,50–13,20 M.	11,50–13,20 M.

Tendenz am 6. Dezember: Stetig.

Breslau, 6. Dezember, 9½ Uhr vormittags. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei schwachen Angebot Preise zum Theil unverändert.

Weizen bei schwachem Angebot fest, per 100 Rilo (schle.) weißer 17,80–18,90–19,40 M., gelber 17,70–18,90–19,30 M., feinste Sorte über Notiz bez. — Roggen in ruhiger Haltung, per 100 Rilo 17,20–17,60–18,20 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. Gerste ohne Aenderung, per 100 Rilo 15,80–16,50–17,50 M., weiße 18–19 M. — Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Rilo 15,30–15,80–16,80 M. — Mais mehr begehrt, per 100 Kilogr. 12,00–13,50 bis 14,00 M. — Erbsen ohne Aenderung, per 100 Rilo 15,50–16,50–18,00 M., Victoria 16,50–17,50–19,50 M. — Wobren in matter Stimmung, per 100 Rilo 16,50 bis 17,00–17,50 M. — Lupinen ohne Angebot, per 100 Kilogramm gelbe 13,00–11,50 bis 13,00 M., blaue 8,50–9,50–11,50 M. — Delsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein preishaltend. Hansfamen niedriger, 15,00–15,50–16,00 M. — Bro 100 Kilogramm netto in Markt und Pfennigen: Schlaglein 21,50 bis 20,50–18,50 M. — Winterraps 31,80–31,30–29,80 M. — Winterrapsen 30,80–29,70–28,70 M. — Rapskuchen in fester Haltung, per 100 Kilogr. (schle.) 14,60–15,00 M., fremder 14,10 bis 14,60 M. — Leinuchen gut veräußert, per 100 Rilo (schle.) 16,00–16,30 M., fremder 15,00–15,30 M. — Palmkernkuchen per 100 Kilogr. 13,00–13,50 M. — Reesamen schwacher Umsatz, rother gut veräußert, per 50 Rilo 38–42–48 M., weißer unverändert, 42 bis 48 bis 58 M. — Schwedischer Rees matt, 35–40 bis 45 M. — Tannentee ohne Angebot. — Mehl in fester Stimmung, per 100 Kilogr. incl. Sad Brutto Weizen fein 28,00–28,50 M., Hausbuden 27,25 bis 27,75 M., Roggen-Futtermehl 10,60–11,00 M., Weizenkleie 9,00–9,4 M. — Heu per 50 Kilogramm 3,30 bis 3,80 M. — Roggenstroh per 600 Kilogr. 40,00–44,00 M. — Thymothee fest, 27–29–30 M.

Stettin, 6. Dezember. [An der Börse.] Wetter: Bewölkt. Temperatur — 1 Grad Reaum., Morgens — 6 Grad Reaum., Barometer 28,10. Wind: OED.

Weizen niedriger, per 1000 Rilo loco 185–190 M., Dezember 187,5–188 M. bez., per April–Mai 194,5 bis 194 M. bez., per Mai–Juni 195,5 bis 195 M. bez., per Juni–Juli 195,5 bis 195 M. bez. — Roggen wenig verändert, per 1000 Rilo loco 168 bis 171 M. bez., per Dezember 171 M. bez., per April–Mai 173 M. bez., per Mai–Juni 172,5 M. bez., per Juni–Juli 172,5 M. bez. — Gerste fest, per 1000 Rilo loco Märker 170 bis 190 M. — Hafer unverändert, per 1000 Rilo loco pommerischer 154 bis 157 M. bez. — Rüböl ruhig, per 100 Rilo loco ohne Faß bei Reingeleiten 70,5 M. — Petroleum, per Dezember 69,5 M. Br., per April–Mai 65 M. Br. — Spiritus wenig verändert, per 1000 Liter Prozent loco ohne Faß 70er 30,8 M. Bd., 50er 30,2 M. nom., per Dezember 70er 30,6 M. nom., per April–Mai 70er 31,5 M. Br. u. Bd., per Mai–Juni 70er 31,9 M. Br. u. Bd., per Juni–Juli 70er 32,4 M. Br. u. Bd. — Angemeldet: Nichts. Regulirungspreise: Weizen 187,75 M., Roggen 171 M., Spiritus 70er 30,6 M. — Petroleum loco 12,5 M. Markt bezahlt u. Bd. — Mandeln, neue bittre Sizil 93 M. tr. bez., neue bittre Marbone 98 M. versch. bez. — Kartoffelmehl, prima 15,75 bis 16,25 M., sekunda 14,25–14,75 M., tertia 10–11 M. per 100 Rilo Brutto incl. Sad.

Danzig, 6. Dezember. Getreide-Börse. (G. v. Morstein.) Wetter: Dejoen, kalt. — Wind: NO.

Weizen in fester Tendenz bei behaupteten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen bunt 118 Rfd. 168 M., bunt 122 1/2 Rfd. 175 M., glatt 122 3/4 Rfd. 177 M., 124 1/2 Rfd. 178 M., hellbunt 125 Rfd. 184 Rfd., hochbunt 130 Rfd. 188 M., Sommer 120 1/2 Rfd. 178 M., 121 Rfd. 180 M., für polnischen zum Transit bunt etwas frank 122 3/4 Rfd. 134 M., bunt 126 Rfd. 138 M., gut bunt 123 Rfd. 139 M., glatt 124 Rfd. 140 M., 127 1/2 Rfd. 142 M., hellbunt 128 Rfd. 142 M., hochbunt glatt 129 Rfd. 145 M., 130 1/2 Rfd. 147 M., fein hochbunt glatt 128 3/4 Rfd. 148 M., für russischen zum Transit melde roth 125 Rfd. 138 M., Ghirka 118 Rfd. 126 M., per Lonne. Termine: Dezember transit 138 1/2 M. Br., 138 M. Bd., Dezember-Januar transit 138 1/2 M. Br., 138 M. Bd., April–Mai zum freien Verkehr 193 M. Bd., transit 143 1/2 M. Br., 143 M. Bd., Mai–Juni transit 144 1/2 M. Br., 144 M. Bd., Juni–Juli transit 146 1/2 M. Br., 146 M. Bd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 185 M. transit 138 M.

Roggen inländischer unverändert, transit fester. Bezahlt ist inländischer 126 Rfd. 165 M., 131 Rfd. 164 M., russ. zum Transit 125 1/2

Wfd. und 127 Wfd. 113 M., alt 120 Wfd. 110 M. Alles per 120 Wfd. per To. Termine: Dezember inländischer 183 1/2 M. Gd., 184 1/2 M. Gd., Januar-Febr. inländischer — M. Gd., per April-Mai inländ. 167 1/2 M. Br., 167 M. Gd., transit 116 M. bez. Recu-
lirungspreis inländischer 165 M., unvollständig 113 M., transit 111 M.
Gerste ist gehandelt inländ. große 108 Wfd. 148 M., 107 Wfd.
150 M., 112 Wfd. 155 M., russische zum Transit hell 112 Wfd. 125 M., weiß 99/100 Wfd. und 101 Wfd. 120 M., 99/100 Wfd. 121 M. per Tonne.
Hafer inländischer fein 158, 160 M. per Tonne bezahlt. —
Erbsen inländ. Koch 161 M. per Tonne gehandelt. — Rüben
russ. zum Transit Sommer 220, 227 M. per Tonne gehandelt. —
Senf russischer zum Transit braun 162 M. per Tonne gehandelt. —
Weizenkleie zum Seegerport grobe 4,60 M., mittel 4,35, 4,40 M.
per 50 Kilo bezahlt. — Spiritus kontingentierter Lote 43 1/2 M. Gd.,
Dezember-April 48 1/2 M. Gd., nicht kontingentierter Lote 29 1/2 M. Gd.,
Dezember-April 29 1/2 M. Gd.

Beilage, den 7. Dezember. (Telegr. Agentur von Alb. Lichtenstein.)

Not. v. 6.	Not. v. 6.
Deutsche 3 1/2 Reichsa. 103 — 103 10	Russ. 4 1/2 Wfd. Wfd. 98 — 97 90
Ronfolierte 48 Anl. 105 — 105 80	Poln. 5 1/2 Wfd. Wfd. 63 — 63 10
Pol. 4 1/2 Wfd. Wfd. 101 — 100 75	Poln. Liquid. Wfd. 59 — 59 —
Pol. 3 1/2 Wfd. Wfd. 99 — 99 80	Ungar. 4 1/2 Goldrente 86 — 86 60
Pol. Rentenbriefe 104 3/4 104 —	Defir. Kred.-Alt. 169 — 169 80
Defir. Banknoten 172 10 172 —	Defir. Fr. Staatsb. 100 — 101 80
Defir. Silberrente 74 — 73 90	Rombarben 55 — 55 10
Defir. Banknoten 218 — 217 40	Fondstimmung schwach
Russ. konf. Anl. 1871 — — —	

Österr. Südb. G. S. A. 92 — 92 10	Pol. Provinz. B. A. 119 50 — —
Reichsbanknot. d. 123 90 — 124 40	Landwirthsch. B. A. — — —
Mariend. Walfisch d. 63 — 63 25	Pol. Spinnfabr. B. A. — — —
Reichsbanknot. d. 163 25 — 163 25	Reichsbanknot. d. 206 50 — 204 75
Reichsbanknot. d. 190 90 — 191 40	Deutsche B. A. 175 — 175 —
Galizier G. S. A. 79 20 — 79 —	Disconto Kommandit 246 10 — 246 10
Russ. 4 1/2 Wfd. Anl. 188 — 92 90 — 92 90	Römisches u. Laurabütte 172 70 — 173 —
d. 6 1/2 Goldrente 113 50 — 113 50	Dorm. St. Br. La. A. 133 — 133 10
d. 3. Orient. Anl. 86 35 — 86 20	Snowdr. Steinsalz 47 — 47 —
d. 3. Orient. Anl. 1868 152 — 154 25	Schwarztopf 259 — 257 —
Italienische Rente 93 80 — 93 60	Buchumer 257 20 — 258 50
Rum. 6 1/2 Anl. 1880 106 50 — 106 70	Gruson 192 — 188 —
Nachbörse: Staatsbahn 100 80 — 100 80	Kredit 169 70 Disconto-Rom. 246 10
Russische Noten 217 — (ultimo)	

Wien, 6. Dezember. (Ausweis der Südbahn vom 26. No-
vember bis 2. Dezember 857 320 Fl., Rebrinnahme 8671 Fl.)

Paris, 5. Dezember. Banquiers.

Barvorrath in Gold	1,274,975,000 Abn.	13,271,000 Frs.
do. in Silber	1,248,279,000 Abn.	1,128,000 „
Bortef. der Hauptb. u. der Filialen	664,500,000 Abn.	86,294,000 „
Notenumlauf	5,034,601,000 Sun.	20,522,000 „
Kauf. Rechn. d. Brin. Guhaben des Staats- schages	318,105,000 Abn.	33,228,000 „
Bel. Vorschüsse	273,905,000 Sun.	13,334,000 „
Bins. und Discont. Er- tragnisse	11,469,000 Sun.	788,000 „
Verhältniß des Notenumlaufs zum Barvorrath	83,16.	



Singer's Original Nähmaschinen

sind anerkannt die vollkommensten, leistungsfähigsten und beliebtesten Nähmaschinen der Welt. Die Singer Co. ist die einzige Fabrik, die Maschinen für jede Branche von Nahrungsmitteln liefert. Ueber acht Millionen befinden sich für den Haushalt und die verschiedensten gewerblichen Zwecke im Gebrauch, und mehr als 600,000 Maschinen werden jährlich davon abgesetzt; sie sind das

beste und nützlichste Weihnachtsgeschenk.

Wie auf allen früheren Weltausstellungen, wo die Original Singer Maschinen durch die höchsten Preise ausgezeichnet wurden, erhielten dieselben jetzt wieder für ihre neuesten Vervollkommnungen und unübertrefflichen Leistungen in

Paris die goldene Medaille.

G. Neidlinger, Posen, Wilhelmstrasse 27,

Hoflieferant Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Karl von Preußen.

Zweiggeschäfte:

Gnesen,
Domstraße 30.

Lissa,
Reisenerstraße 8.

Ostrowo,
Rastkowerstraße 63/64.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In das Firmenregister ist Nach-
stehendes eingetragen worden:
Bei Nr. 81:
(Firma S. Friedlaender, In-
haber der Kaufmann Siegmund
Friedlaender zu Ostrowo.)
Spalte 6. Die Firma ist durch
Vertrag vom 20. Juli
1889 auf den Kaufmann
Alfred Rosellit in Ostrowo
übergegangen; (vergleiche
Nr. 335 des Firmen-
Registers); eingetragen
aufolge Verfügung vom
4. Dezember 1889 am
4. Dezember 1889.
Bei Nr. 335 (früher Nr. 81):
Spalte 2. Bezeichnung des Fir-
men-Inhabers:
Kaufmann Alfred Rosellit in
Ostrowo.
Spalte 3. Ort der Niederlassung:
Ostrowo.
Spalte 4. Bezeichnung der Firma:
Alfred Rosellit, vormals
S. Friedlaender.
Spalte 5. Eingetragen zufolge
Verfügung vom 4. De-
zember 1889 am 4. De-
zember 1889.
Ostrowo, den 4. Dezember 1889.
Königl. Amtsgericht.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist
unter Nr. 2375 zufolge Verfügung
vom heutigen Tage die Firma
Franz Wallaschek zu Posen und
als deren Inhaber der Kaufmann
Franz Wallaschek daselbst einge-
tragen worden. 18831
Posen, den 7. Dezember 1889.
Königliches Amtsgericht.
Abth. IV.

Handelsregister.

Die in unserem Firmenregister
unter Nr. 1705 eingetragene Firma
M. B. Witkowski zu Posen ist
erloschen. 18932
Posen, den 7. Dezember 1889.
Königliches Amtsgericht.
Abth. IV.

Aufgebot.

Die Lebensversicherung-Bank auf
Gegenseitigkeit „Vesta“ zu Posen
hat dem Kaufmann und Glashütten-
Inspektor Otto Emil Loochmann zu
Schwepnitz die Summe von 3000
Mark versichert, zahlbar bei voll-
endetem 85. Lebensjahre oder bei etwa
früher erfolgtem Tode des Versiche-
rten, und hierüber dem Letzteren unter
dem 1. November 1877 die Police
Nr. 6312, sowie den zu derselben
gehörigen Rentenschein, ausgefertigt.
Beide Urkunden — Police und
Rentenschein — sind angeblich ver-
loren gegangen. 18933
Der oder die Inhaber derselben
werden deshalb auf den Antrag des
Otto Emil Loochmann aufgefordert,

bei dem unterzeichneten Gerichte
spätestens in dem auf
den 26. Juni 1890,
Bormittags 11 1/2 Uhr,
im hiesigen Amtsgerichts-Gebäude,
Bronzerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 18,
anderamtlichen Aufgebotsstermine ihre
Rechte anzumelden und die Urkun-
den vorzulegen; widrigenfalls Be-
seizer für kraftlos werden erklärt
werden.
Posen, den 2. Dezember 1889.
Königliches Amtsgericht.
Abth. IV.

Bekanntmachung.

Der am 17. Januar 1876 zu
Wiesbaden verstorbene Rentier Herr
Meyer Brook hat unter unserer
Verwaltung eine „Meyer-Brook'sche
Familienstiftung“ begründet, deren
Zinsen alljährlich auf Aussteuer bei
ihrer Verheirathung zufließen sollen.
Wir fordern demgemäß alle die-
jenigen, welche auf die Benefizien
dieser Stiftung Ansprüche zu haben
glauben, hierdurch auf, ihre Ansprüche
unter Vorlegung eines beglaubigten
Verwandtschafts-Attestes bis zum
31. Dezember 1889
bei dem unterzeichneten Vorstande
— Oranienburgerstraße 38 — ein-
zureichen. 18935
Berlin, den 6. Dezember 1889.
Der Vorstand
der Vardach-Auerbach'schen Wai-
sen-Erziehungs-Anstalten.

Alle diejenigen,

welche mit dem Domi-
nium Pfarstke, Kreis
Samter, während der
Verwaltung des am
7. November d. J. ver-
storbenen Administra-
tors von Glebocki, in
Geschäfts-Verbindung
gestanden haben und aus
der letzteren noch et-
wasse Ansprüche an das
Dominium erheben,
werden ersucht, diesel-
ben baldmöglichst bei
uns anzumelden. 18919
Posen, im Dezember 1889.
von Glebocki, Cichowicz,
Rechtsanwälte.

Montag, den 9. d. M., Borm.
11 Uhr, werde ich Königsplatz 10
verschiedene Möbel u. ver-
schiedenes Tischlerhand-
werkzeug
öffentlich zwangsweise für das Ge-
bot verkaufen. 18955
Schmidtke,
Gerichtsvollzieher.

Am Dienstag, den 7. Januar 1890
und an den folgenden Tagen ist

Auktion

in der 17636
hädt. Pfandleih-Anstalt,
Biegen- und Schulstraßen-Ecke,
von den zurückgestellten und ver-
fallenen Pfändern, und zwar der
letzteren von Nr. 12878 bis Nr. 22296
Verkauf von Brillanten, Gold, u.
Silbersachen etc. Donnerstags, den
9. u. Freitag den 10. Januar 1890.
Posen, im Oktober 1889.
Die Verwaltungs-Deputation.

Es werden versteigert

werden:
I. Am Dienstag, den 10. De-
zember von früh 9 Uhr an, in
der Pfandkammer der Gerichts-
vollzieher: 19792
ca. 17 Mille gute abge-
lagerte Cigarren, sowie
größeres Quantum Tuch-
und Stoffreste
im Bege der freiwilligen Auktion
bestimmt.
II. an demselben Tage in
Dembsen um 12 Uhr:
1 Kuh und 2 Pferde
und
III. am Donnerstag, den 12.
Dezember von früh 9 Uhr an
in der Pfandkammer:
verschiedene Möbel, Sachen

2 Wagen, größeres Quan-
tum Briefmarken und 124
Photographien von Staszyc
im Zwangswege.
Sikorski, Gerichtsvollzieher,
Breslauerstr. 17.

Verkäufe + Verpachtungen

Die Ausführung der Klempner-
und Dachdeckerarbeiten einschl.
Lieferung der Materialien zum Bau
des Empfangsgebäudes auf Bahn-
hof Jarotchin, soll in zwei getrenn-
ten Losen im Bege der Ausschrei-
bung vergeben werden. Angebote
hierfür sind bis zum 14. Decem-
ber d. J., Bormittags 12 Uhr, mit
entsprechender Aufschrift versehen,
verschlossen und portofrei an uns
einzulegen. Ausschreibungs-Ver-
zeichnisse und Bedingungen sind
gegen portofreie Einlegung von
50 Pf. für jedes der beiden Lose
von uns zu beziehen, auch nebst den
Zeichnungen in unserem Geschäfts-
hause, Koutenstr. 8, Stube 2, ein-
zusehen. Zuschlagsfrist 14 Tage.
Posen, den 3. Dezember 1889.
Königliches
Eisenbahn-Verkehrs-Amt.
(Direktionsbezirk Breslau.)
Eine Hypothek von
1000 Mark,
zu 6 Proz., innerhalb 1 der Feuer-
kasse ist a. 1. Jan. zu cediren. Adr.
u. S. P. 790 in d. Exp. d. B. erb.

VAN HOUTEN'S CACAO

Bester — Im Gebrauch **billigster.**

$\frac{1}{2}$ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolate.

Ueberall vorrätig.

Bekanntmachung.

Königl. Eisenbahn-Direktion
Breslau.
Nebenbahn Kienitz-Reichenitz
bezw. Sagan.

Die Erd-, Feld-, Rodungs- und
Böschungsarbeiten für den Neubau
der Eisenbahn Kienitz-Reichenitz
insbesondere der Strecke Walters-
dorf-Weißig sollen in zwei Loosen
getrennt und zwar das erste von
Waltersdorf bis einschließlich Bahn-
hof Brimkenau mit rund 62 000
Kubikmeter, das zweite von Bahn-
hof Brimkenau bis zur Lüben-
er Kreisgrenze mit rund 50 000 Kubik-
meter im Wege der öffentlichen Ver-
dingung vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen
in der unterzeichneten Eisenbahn-
Bau-Abteilung zur Einsicht aus,
und können von dort gegen post-
freie Einsendung von 1 M. bezogen
werden.

Die Angebote sind mit entsprechen-
der Aufschrift versehen postfrei bis
zum

Donnerstag, den 21.

Dezember d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

nach hier einzuliefern, zu welcher
Zeit die Eröffnung derselben im
Gegenwart der erschienenen Bieter
erfolgt.

Befugnisfrist 4 Wochen.

Brimkenau, d. 27. November.

Die Königl. Eisenbahnbau-

Abteilung.

Der Abteilungs-Vaumeister.

Löbbecke.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 17. Dezember, Vor-
mittags 10 Uhr, werden bei der
Oberpostdirektion hierseits etwa
30 Centner mit Einband ver-
sehene Bücher öffentlich meist-
bietend gegen sofortige baare Be-
zahlung verkauft werden.

Posen, 6. Dezember 1889.

Der Kaiserliche Ober-Post-

Direktor.

Geffers.

Ein gut gehendes

Posamentier-Geschäft

verbunden mit

Damen-Confection,

ist wegen anderes Unternehmen so-

fort billig zu verkaufen. 2 Jahre

Kontrakt billige Miete.

F. Gohlke in Berlin,

Rathenowerstr. 73.

Zu verpachten

ein Garten

und 10 Morgen Land in Staro-

lonka bei Posen, unmittelbar an

der Bahnstation.

Näh. zu erfragen bei Frau May,

Halldorferstr. 26a, II. Treppen.

Pferde-Verkauf.

Montag, den 9. Dezember er.,

Vorm. 10 Uhr, sollen auf dem

Stallhofe der Artillerie-Kaserne

in der Magazinstr. in Posen

2 überzählige Dienstpferde gegen

sofortige Bezahlung öffentlich meist-

bietend verkauft werden.

Regl. 1. Abtheilung Pos. Feld-

Artillerie-Regts Nr. 20.

Pointerhündin

tabelloser Hühnerhund, hafenrein,

2. Feld, harte Nase, apportiert

nicht, wegen Wohnungswechsels

baldisch u. verl. Nehme Hinterf.

Gewehr in Tausch. Abzahlung ge-

gattet. Auskunft i. Exped. d. Bl.

Kauf-•Tausch-•Pacht-

Miets-Gesuche

In der Provinz Posen wird eine

höhere Töchterschule mit

auch ohne Pensionat

von einer Schulverwalterin zu lau-

sen gesucht. Offerten an die Expe-

dition dieser Zeitung unter Nr. B.

276 erbeten.

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT

ist ein ausgezeich-
tes Nahrungsmittel zur **Kräftigung** für Kranke und Reconvalescen-
ten und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei
Reizzuständen der **Athmungsorgane**, bei Catarrh, Keuchhusten u. Blässe 75 Pf.

Malz-Extract mit Eisen **Malz-Extract mit Kalk.**

gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Bähne nicht
angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blutarmuth (Weich-
sucht) u. verordnet werden. Preis pro Flasche 1 M.
Fernschreib- Schering's Grüne Apotheke, Berlin N. Chaussee-
auskunft. StraÙe 19
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Droguenhandlungen.

Jean Fränkel

Bank-Geschäft

Behrenstr. 27. BERLIN W. Behrenstr. 27.

Reichsbank-Giro-Conto • Telephon No. 60

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämien-Geschäfte

zu den coulantesten Bedingungen.

Kostenfreie Controlle verlosbarer Effecten.

Kostenfreie Coupons-Einlösung.

Billigste Versicherungen verlosbarer Effecten.

Mein täglich erscheinendes ausgiebiges **Börsenresumé**,
sowie meine in 9. Auflage erschienene **Broschüre: „Capital-**

anlage und Speculation mit besonderer Berücksichtigung der

Zeit- und Prämien-Geschäfte“ (Zeitungsschäfte mit beschränktem

Risiko) versende ich gratis und franco.

17038

Großer Ausverkauf

von wollenen u. seidenen Kleiderstoffen,

Bezugstoffen, Flanellen und Barchenden,

Leinen und Tischzeug,

Drillischen, Pferdedecken,

Bett-, Schlaf- und Reisdecken,

Linoleum,

Teppichen, Gardinen, Möbelftoffen, Läuferstoffen,

Anzug- und Paletotstoffen für Herren,

seidenen und wollenen Tüchern,

Shirting, Wallis und Damast,

Cravatten, Kragen und Stulpen,

Tricotagen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Hoffmeyer & Weidemann,

Markt 88.

17038

Neuheiten

in Promenaden- und Gesellschafts-Handschuhen, ff. Lederwaren,

Parfümerien, Regenschirmen u. empfiehlt

C. Bardfeld, Neust. 6.

Zum Weihnachtsfest empfehle mein reichhaltiges

Lager in Handschuhen, feinen Lederwaren, Fahr- und

Reitpfeitschen, Regenschirmen, Cravates, Parfümerien in

sorgfältigster Auswahl.

J. Menzel,

Wilhelmstraße 6.

17064

Dienst- und Besoldungs-Verhältnisse

der

Rektoren, Lehrer und Lehrerinnen

an den

Volksschulen der Stadt Posen

im Jahre 1889.

Herausgegeben vom Posener Lehrer-Verein.

Bu haben in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel)

in Posen.

17064

Vorsicht

Massenregeln gegen Ver-
luste u. Unannehmlich-
keiten bei Käufen und
Verkäufen von Häusern, Landgütern,
Grundstücken u. Waaren aller Art von
Treppe aus. Enthält alle gesetzl. Be-
stimmungen, Grundbuch- u. Hypothe-
kenwesen, Contracte aller Art. Fro-
gegen 1 M. 60 Pf., geb. 1 M. 90 Pf. in
Bf. v. Gustav Weigel's Buchhdlg.,
Leipzig.

Butter.

Täglich feinste, frische Tafelbutter

von 80 Pfg. an, wie auch

feinsten Steppenbutter, Niederwälder

ermäßigten Preis, empfiehlt 19857

E. Opieghnski, Jesuitenstr. 2.

4 sauber gearbeitete **Rufbaum-**

Wuschelpinde, 4 sauber gearbeitete

gefärbte **Vertikows** stehen billig zum

Verkauf. **W. B. Kantorowicz,**

19799

Fasanen,

Rehe, ganz und zerlegt,

Gänse, Geflügel,

frische Fluss- u. Seefische

sowie **jämmtliche Deli-**

katesen

empfiehlt billigst 19800

Edward Feckert jun.,

Berlinerstr. 12.

Pilze,

echt Litauer, sehr aromatisch

und fein im Geschmack

empfiehlt 19810

J. N. Pawlowski,

Wasserstr. 7.

19800

Schleimlösend, reizmildernd,

beruhigend im Hal-

bei heftigem Husten u. wirkt

Dr. med. C. Schwand's

Lösender

Syrup

(kein Geheimmittel)

Fl. 1.00, 1/2: 1.50, 1/4: 2.00.

Nur allein echt in Posen bei

Rudolph Chaym, Alter Markt.

Bromberg: Emil Hajzer,

Friedrichstraße.

Schrimm: J. Madalinski.

Plano: Sul. Hlger.

Passendst. Weihnachtsgeschenken!

Ambrosia

EINGETRAGENE SCHUTZMARKE

Ambrosia-Confekt-Fabrik, Hamburg.

Confect.

Neue vorzügliche Delikatessen!

Empfehlenswerth als delikates

Dessert. Befördert sehr wohl-

thätig die Verdauung. In

Packungen von 25 Pf. — M. 3.

Zu haben bei Jacob Appel,

Wilhelmstr. 7, W. F. Meyer & Co.,

Wilhelmsplatz 2. 19863

Brosig's Montholln 17529

ist ein erfrischendes Schnupfpulver

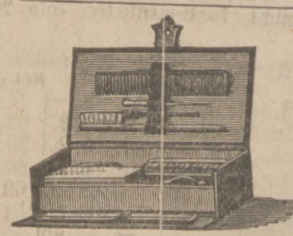
und geradezu unentbehrlich. Rem:

Nickeluhrenform. Allein. Fabr.

Otto Brosig, Leipzig. Warne vor

Nachahmungen. 3. i. i. Apoth.,

Drog., Parf. u. Cig.-Handl.



Spezial-Geschäft

für

Leder-Waaren

und **Reise-Artikel,**



Koffer, Taschen etc.



Oscar Conrad,

Fabrikant,

Posen.

Hauptlager Wilhelm-Straße 26,

Filiale Neue-Straße 2

Preis-Listen gratis und franco.

Großer Weihnachts-Ausverkauf.

Sämmtliche Artikel meines reichsortirten Lagers,

bestehend aus

Kleiderstoffen in Wolle und Seide, Damen-Mänteln,

Tricot-Tailen, Jupons u.

habe ich im Preise bedeutend heruntergesetzt und ver-

kaufe ich schon:

Schwarz rein woll. Cachemirs, dopp. breit,

pr. Mtr. 1.00 M.,

Damentuche, doppelbreit, pr. Mtr. 0.90 M.

L. Schoenfeld,

Markt 65, I. Etage.

19021

Meine

Weihnachtsausstellung

in Parfümerien, Christbaum-

schmuck, Toilettenseifen, Lichter,

Cartonnagen, Korbchen u. in

eröffnet.

Beste Fabrikate — billigste Preise.

Arthur Warschauer,

Berlinerstraße 14,

Spezialgeschäft für Seifen und

Parfümerien

Zu kaufen gesucht

gegen **Cassa 1500 mtr. Gelse,**

gebrauchte, wohlbehaltene **Feld-**

bahn, auch ein kleinerer Theil, so

wie eine Anzahl **Rippelwags.**

Offerten sub K. 1809 befördert

Haasenstein & Vogler, A.-G.,

Königsberg i./Pr. 19805

Ia. Torfitren,

mit großer **Aufsaugungsfähigkeit**

liefert nach allen Stationen

Max Wendriner,

Berlin, S. W., Rathenowerstr. 19,

Lieferant verschied. Kavallerie-Regi-

menter u. Garnison-Verwaltungen,

fürstl. und Gräf. Oekonomen. 19324

Miets-Gesuche.

4 B. u. Subehör von e. Beam.

zum 1. Febr. 90 ges. Off. sub. G. F.

an die Exp. d. Bzg. erb. 900

19805

Stellen-Angebote.

Zum 1. Januar 1890 suche für

mein Colonial- und Schankgeschäft

eine evangelische 19826

Verkäuferin.

Pinne.

Carl Flego.

Stellen-Gesuche.

Zum 1. Januar 1890 sucht ein Hof-

reiter Stelle auf einem Dominium.

Bu erf. Riethsbureau Trojanowski,

Samter. 19787

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle m. grosses Lager feiner Promenaden-, Ball- u. Gesellschaftshandschuhe, Kravatten, Fächer, Schirme, ff. Wiener u. Offenbacher Lederwaren, Winterhandschuhe jeder Art in bester Ausführung.

C. Heinrich, Handschuhfabrik, Friedrichstraße Nr. 1a. 19798

Durch günstigen Abschluss kann ich **Weimar-Loose** — Ziehung nächstn. Sonnabend, 1. Mk., bei umgehender Bestellung noch Hauptgewinn 50 000 Mk. W. — für 11 Loose für 10 Mk. liefern. Porto und Gewinnliste 20 Pf. S. Ebeling, Cassel, 3. Friedrichsplatz 3.

Neueste Tuchmuster

franko an Jedermann.

Ich sende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Kollektion bestellt, franko eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für Herrenanzüge, Ueberzieher, Zoppen und Regenmäntel, ferner Proben von Jagddecken, forstgrünen Tüchern, Feuerwehrtüchern, Billard-, Chaisen- und Livree-Tüchern etc. etc. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland Alles franko — jedes beliebige Maass — zu Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare

Zu 2 Mark 50 Pf.

Stoffe — Zwirnbuglin — zu einer dauerhaften Sose. Klein karirt, glatt und gestreift

Zu 4 Mark 50 Pf.

Stoffe — Lederbuglin — zu einem schwarzen, guten Buglinanzug in hellen und dunkeln Farben.

Zu 3 Mark 90 Pf.

Stoffe — Präsident — zu einem modernen, guten Ueberzieher, in blau, braun, olive und schwarz.

Zu 7 Mark 50 Pf.

Stoffe — Rammgarnstoff — zu einem feinen Sonntagsanzug, modern karirt glatt und gestreift.

Zu 3 Mark 50 Pf.

Stoffe — Boden oder glattes Tuch — zu einer dauerhaften guten Soppe in grau, braun, forstgrün etc. etc.

Zu 5 Mark 50 Pf.

Stoffe — Velour-Buglin — zu einem modernen, guten Anzug in hellen und dunkeln Farben, karirt, glatt und gestreift.

Zu 5 Mark

Stoffe — schwarzes Tuch — zu einem guten schwarzen Tuch-Anzug.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen Tüchern, Buglins, Chevrons und Rammgarnstoffen von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

H. Ammerbacher, Fabrik-Depot
Augsburg.

Weihnachts-Ausstellung!

Schaum- und Baum-Konfekt, Königsberger u. Lübecker Marzipan in Torten, Figuren, Früchten, Gebäck etc. 19605

Chocoladen,

deutsche, schweizer- und französische Fabrikate. Pfefferkuchen und Pfefferküsse

Eigenes Fabrikat,

Gustav Weese in Thorn,

Theodor Hildebrandt & Sohn in Berlin,

Heinrich Haeblerlein in Nürnberg.

Aecht Meissner Konfekt und echte Liegnitzer Bomben.

Gebrueder Mieth,

Wilhelmstraße 8, neben d. Königl. General-Kommando.

Vorzügl. Moselweine 50 Pf.

Rothweine 60 Pf.

Deutscher Sekt 2,00 Mk.

Vorzügl. Ungarweine 10799

herb, mild u. süß 1,00 Mk.

Alex Peiser,

Weingroßhandl. Berlinerstr. 15.

25 Jähr meiner reinen, kräftigen

Rheinweine

à M. 16 — bessere Sorte M. 20 —

Roth M. 23 ab hier gegen Nachnahme.

Fritz Ritter, Weinversteigerer, Kreuznach.

Prima Maschinöl und Fett,

Cylinderröle, Bugfäden, Gummi u.

Abbeidichtungen, Riemen, Schläuche

offer. bill. 19396

H. Wertheim Söhne, Berlin O. 27

Weimar Loose.

Ziehung

14. — 17. Decbr.

Hauptgewinn i. W. v.

50,000 Mk.

Loose a 1 M. (11 L. 10 M. 28 L. 25 M.). Porto u. Liste 25 Pf. versendet

Fr. Jooss, Heilbronn.

Ein Comtoirpult, 2 Comtoirstühle, 2 Briefschächer, 1,5 Meter langes Regal, 1 Kassentisch, 1 Ladentisch und verschiedenes Andere, von einer Ladeneinrichtung berührend, ist sofort billig zu verkaufen. 19734 Wo? sagt die Exped.

Für 2½ Mark

gegen Nachnahme versendet ein Kistchen feinstes Christbaumfon- fect 430 — 460 Stück reizende wohl- schmeckende Neuheiten von Zucker enthaltend und empfiehlt Wieder- verkäufern ganz besonders

Gustav Bortenreuter, Dresden N. Schenkestr. 1. 18444

* Stern. * 14619

Pianos, anerk. best. Fabrikat v. 380 M. an; Flügel ohne Anzahl. à 15 M. monatl. Franco 4wöch. Probesond.

Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 18

Fischdelikatessen-

Großhandlung

A. Beug,

Posen, 36 Halldorferstr.

Bratheringe zu 34 M. 3,40, bei 28 " " 2,90, 19284 " " " 2,00, bei 38 " " 1,75, Büdlinge 15 Kiste 1,55, Originalliste 320 Stück 7,50, Häucherheringe Schod. 4,00.

Sämmtliche anderen

Fischdelikatessen.

Ausführliche Preislisten

stehen francozu Diensten.

Fabrikkartoffeln

kauft **D. Rzyzowol,** Posen,

19283 Sapiehaplatz 7.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Rad- lauerschen Hühneraugenmittel sloher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depot in Posen in der Rothen Apotheke, Markt 37.

!!Hoffmann—Pianos!!

v. Autoritäten als vorzüglich aner- kannt u. empfohl., sowie Flügel, Harmoniums u. Dreh-Pianos lie- fert unt. langj. Garantie bei 11. monatl. Raten u. fikt. Probesendung die Pianoforte-Fabrik Georg Hoff- mann, Berlin SW, Kommandan- tenstraße 20. Cataloge u. Liefer. fikt.

G. C. Kessler

& Cie.

Esslingen.

Hofliefer. Sr. Maj. des Königs v. Württemberg. Liefer. Ihrer Kais. Hohheit der Herzogin Wera, Grossfürstin von Russland.

Liefer. Sr. Durchl. des Fürstenv. Hohenlohe, Kaiserl. Statthalter in Elsass-Lothringen.

Aelteste deutsche

Schaumwein-

kellerei.

Feinster

Sect.

Zu beziehen durch alle Weinhandlungen.

Gegründet 1826.

Unter-Steinbaukasten

sind und bleiben das beste und billigste Geschenk für Kinder über drei Jahren. Das billigste des- halb, weil deren farbige Steine fast unverwundlich sind, so daß die Kinder jahrelang damit spielen können. Jeder echte Steinbaukasten enthält prach- volle Vorlagehefte und kann später durch einen Ergänzung- kasten regelrecht vergrößert werden. Preis: 50 Pf., 1, 2, 3, 4 Mark und höher. Man läßt sich vor minderwertigen Nach- ahmungen und nehme nur Kästen mit Fabrikmarke „Unter“ an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese vorher das farbenprächtige Buch: „Des Kindes liebste Spiel“, welches kostenlos übergeben: J. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

Christbaumoonfekt reizende Neuheiten nur geniesbare Waare 1 Kiste sort. Inhalt ca. 430 St. 2,50 M. 1 Kiste sort. Inhalt ca. 275 grosse St. 3 M. incl. Verpackung versendet gegen Nach- nahme. Berlin O., Siegfried Brock, Barnimstr. 50. 18767

Sombart's Patent-

Gasmotor.

Einfachste, solide Construction. Geringster Gasverbrauch! Ruhiger u. regelmässiger Gang. Billiger Preis! Aufstellung leicht. Bass, Sombart & Co. Magdeburg (Friedrichsstadt.) Auf Probe!

Teppich-

Ausverkauf.

Wegen Mangel an Raum habe einen großen Vollen

Teppiche, Teppichreste,

Jäuser u. Gardinen

im Preise bedeutend herab- gesetzt und sind dieselben als Weihnachtsgeschenke besonders empfehlenswerth. 19747

Salomon Beck,

Wäsche-Aussteuer-Geschäft, Markt 89.

Achtung!!!

Verkaufsmittel, eines der- such mit unserer **Phoenix-Pomade** zu machen! Dieselbe färbt unter Garantie d. Damen u. Herren in kurzer Zeit volles und starkes Haarwuchs und ist das vornehmste Mittel zur Erlangung eines kräftigen und kräftigen Schmuck- barts.

Phoenix-Pomade

pro Flasche M. 1 u. 2 gegen vorher. Einblendung oder Nachnahme. — Niederlagen wer- den in allen Städten errichtet.

Gebr. Hoppe,

Berlin S.W., Charlottenstr. 83.

Medic.-chem. Laboratorium u. Parfümerie-Fabrik.

Zu haben in Posen bei:

Paul Wolff, Wilhelmstr. 3.

J. Schmalz, Friedrichstr. 25.

Jasinski & Olynski,

St. Martin 62.

in Gnesen bei C. Ritter,

in Ostrow bei T. Mazur,

in Lissa bei Oskar Gaendische,

in Inowrazlaw bei Gustav

Reloncz,

in Kalisz bei Benno Alce,

in Kosen bei J. v. Grytkowski.

!!Brachtungswerth!!

Da ich im Laufe des Jahres 1890 meinen Wohnsitz verlege und eine andere Branche über- nehme, so bietet sich dadurch dem geehrten Publikum Gelegenheit, ihren Bedarf in meinen Artikeln vortheilhaft einzukaufen. 19803

M. Spiro, Ruruit.

Mey's Abreisskalender für 1890

ist erschienen.

Alleinverkauf in Posen bei

Michaelis & Kantorowicz.

Verkaufspreise:

Ein Stück Mey's Abreisskalender 50 Pfennig.

Zwei Stück zusammen 80 Pfennig.

Drei Stück zusammen 1 Mark.

Maly-Extract und Maly-Extract- Jusken-Caramellen

von L. H. Pletsch & Co., Breslau.

seit 12 Jahren in guter sanitärer Wirkung, durch Erfahrung und tausende von Dankschreiben festge- stellt, unübertrefflich bei Uebeln der Athmungsorgane, und daher ärztlich gern empfohlen bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden. Extract à Flasche M. 1,00, 1,75 und 2,50. Caramellen 30 und 50 Pfg. Zu haben in Posen bei Ed. Krug & Sohn, in Filie bei H. Beidler, in Samter bei Apotheker E. Nolte, in Rentomisch bei Paul Lutz, in Kienstadt b. Pinne bei P. Grün, in Rudow bei L. Berlig.

Vöslauer Goldeck

R. Schlumberger 17517

BERLIN W., Unter den Linden 34,

Hauptbesitzer des Vöslauer Weingebirges.

Eigenthümer des Weingutes Goldeck.

Vöslauer Weine u. Ungar-Weine:

Vöslauer, roth und weiß . . . pr. Fl. à Lit. M. 1,25

Vöslauer Goldeck, roth und weiß . . . " " " 1,75

Vöslauer Goldeck Cabinet, roth u. weiß . . . " " " 2,25

Herbe Ungar-Weine . . . pr. Fl. M. 1, — bis M. 3, —

Herbe Ungar-Rothweine . . . " " " 1,25 " 2, —

Süße Ungar-Ausbruchweine . . . " " " 1,50 " 5, —

Tafelweine, herb, gekocht, Ausbruch . . . " " " 2, — " 10, —

Versandt in die Provinzen in jeder Quantität zu jeder Jahreszeit.

Wiederverkäufern entsprechende Rabatte.

Vöslauer Weine

Diese von Blancard erzeugten Jod- Eisen-Pillen haben vor anderen ähn- lichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zerlegen. Langjährige Er- fahrung der Aerzte wie des consu- mierenden Publicums bezeugen deren vorzügliche Wirkung bei

Scropheln,
Schwächezuständen,
unregelmäßiger
Menstruation, Blutarmuth
und allen aus diesen resultirenden Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grü- nen Umhüllung befindliche Unter- schrift des Erfinders „Blancard“ zu beachten.

Apoth. Senckenberg's Migräne-Pastillen

(kein Genußmittel) bestehend aus Antipyrin, Phenacetin, Rhabarber, Calmus, Chinin. — Viel wirksamer als reine Antipyrin. — Jede Migräne und Kopfschmerz wird nach Genuß von 2—5 Pastillen schnell und dauernd beseitigt. — Elegante Verpackung, um überallhin wie eine Bonbonnière mit- nehmen. — Preis Mk. 1,50 mit Gebrauchsanweisung; (billiger als die Arsenitaxe.) Zu haben nur in Apotheken. Falls irgendwo nicht vor- rätig, jedenfalls zu beziehen von nachstehenden Depots:

Rothe Apotheke in Posen,

15504

Große Weihnachts-Ausstellung.

Empfehle reichhaltiges Sortiment in Baumkonfekt zu den billigen Preisen. Sämmtliche Sonigkuchen von Gustav Weese in Thorn, Th. Hildebrandt u. Sohn, Berlin; echte Nürnberger Anker-Lebkuchen, echte Liegnitzer Bomben von Gr. Müller und eigenes Fabrikat, de so beliebten Choco- laden-Sonigkuchen. Täglich frisches Marzipan-Theekonfekt, Randmarzipan, feinstes Tafelkonfekt und Chocoladen. Bestellungen jeder Art werden pünktlich ausgeführt.

Paul Siebert's Conditorei,

St. Martin 52/53.

Weihnachts-Ausstellung.

Große Auswahl von Christbaum- Behängen, Lüdecker und Königsberger Rand-Marzipan, Marzipan, Thee-Konfekt, Thorer Pfefferkuchen von G. Weese. Auswahl von Bon- bonnieren und Attrappen empfiehlt

19814

P. Winkler, Wasserstr. 22,

Verlag von Hermann Costenoble in Jena.
Zweite Volks- und Familienausgabe.
Neu durchgesehen und herausgegeben

Dietrich Theden.

Erscheinen in zwei Serien jede in
ca. 70 Lieferungen oder
12 Bden. Jede Lieferung von
mindestens 6 Bogen in
in elegantem
ad auf Holz-
freiem Papier
nur 30
Pfeunige.

H. Gerhäuser's Ausgewählte Werke.
der bro-
schürte Band
von 30 bis 40
Bogen 1 M. 80
Pfg., der geb. Band
2 M. 50 Pfg. Lieferung 1
ist in jeder Buchhandlung vor-
rätig. Alle 8-14 Tage eine Vfg.
Gerhäuser's Werke sind von
Interesse für jeden Stand u. jedes
Alter, u. jedem Alter können sie unbe-
denklich in die Hand gegeben werden. Fr.
Kreysig sagt: Gerhäuser's nicht gering anzu-
schlagende Stärke liegt in der unerschöpflichen
Erfindungsgabe, der immer spannenden Handlung, den
ganz vortr. Naturbildungen u. in der frischen
Farbe des Selbstgefühls. 6536

Ernst Rehfeld's Buch- und Kunsthandlung

(Wilhelmsplatz 1, Hotel de Rome)

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ihr reichhal-
tiges, mit den diesjährigen, gediegenen Novitäten assorti-
ertes Lager von:

**Klassikern, Illustrierten Prachtwerken,
Jugendchriften,
Bilder- und Märchenbüchern,
Neuesten Original-Aufnahmen der
Kaiserl. Familie,
Mora-Ständern, Holzschnitten,
Andachts- und Wörterbüchern,
Atlanten und Konversationslexika.**

Auswahlendungen stehen sowohl am Orte, als auch nach
auswärts mit Bereitwilligkeit zu Diensten. 19728

Der dies- jährige **Grote'sche Weihnachts-Almanach** ist soeben
erschienen
und durch jede Buchhandlung, sowie auch von uns direct gratis zu
beziehen. Derselbe enthält dichterische und novellistische Beiträge
und hübsche Illustrationen die Menge. 19794
Berlin SW. 11, Bernburgerstrasse 35. **G. Grote'scher Verlag.**

Heimann & Wolfsohn

(Inhaber Gustav Wolfsohn)

Gr. Ritterstr. 2, Ecke Wilhelmspl.

Billigste Bezugsquelle für Bliclampen mit und
ohne Löschvorrichtung, ff. Hänge-, Tisch- und Küchen-
lampen, Blech- und Lackwaaren und Haus- und
Küchengeräte.

Im Detail zu billigsten Engros-Preisen.

Weihnachts-Ausstellung.

In einem bestrenommierten
Spielwaaren-Geschäft
ist die Weihnachts-Ausstellung vollendet. 19747
Reizende Neuheiten aller Art.
Reelle Bedienung und billigste Preise.

Anton Wunsch, Wilhelmstrasse,
Mylus Hotel.

Weihnachts-Ausstellung.

Baumbehänge in großer Auswahl, Marzipan, Torten, Rand-
marzipan, Thonener Pfefferkuchen von Gustav Weese, Nürn-
berger Ankerbrot empfiehlt billigt 19828

Samuel Kantorowicz jun.,

Chokoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik,
19. Breitenstrasse 19.

50,000 Mark u. s. w. sind die ersten Haupttreffer der
1. Meier-Dombau-Geld-Lotterie.

20,000 Mark 6261 Geldgewinne

10,000 Mark zur Auszahlung in Baar ohne jeden Abzug.

Loose à 3 Mark 15 Pfg. 10 Loose für 30 Mark

incl. Reichstempel, incl. Reichstempel.

(Für Porto und Gewinnliste 20 Pfg. extra.) versendet 19540

F.A. Schrader, Haupt- agent, **Hannover,** Gr. Posthof-
strasse 29.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehlen:

wollene und Chenille-Kapotten in größter Auswahl,
elegante Kinderkleider, weiß und couleur, 19802

elegante Abend- und Kopfstücker,
Corsets in größter Auswahl in bester Färbung, Färbung,
Schürzenleinenwand, Nessel in besten Farben, als Barchent,
Strickwolle und andere Kurz- und Schnittwaaren

zu auffallend billigen Preisen.

F. & S. v. Plewkiewicz,

Posten, Wilhelmstr. Nr. 16, vis-a-vis der Hofbuchdruckerei von W. Jäger & Co.

Passendstes Geschenk für den Weihnachtstisch!

Anerkannt bester Bitterliquor.

H. Underberg-Albrecht's

ALLEIN ECHTER

Boonekamp of Maag-Bitter

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Junker & Ruh-Öfen.

Permanenthrenner mit Mica-Fenstern
und Wärme-Circulation,
auf's Feinste regulierbar
ein ganz vorzügliches Fabrikat,
in verschiedenen Größen, runder und vier-
eckiger Form bei

Junker & Ruh,
Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.

Der Ofen brennt bei einmaliger
Anfeuerung und rechtzeitigem Nach-
legen den ganzen Winter über, ver-
braucht so wenig Kohlen, dass eine
Füllung - bei gelindem Brande -
durch mehrere Tage und Nächte reicht
und hat den schätzenswerthen Vor-
zug, auch die Fußböden behaglich zu
wärmen.

Vollständige Garantie wird geleistet.

Ueber 25,000 Stück im Gebrauch.

Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

Niederlage bei: Isidor Riess, Eisenhandlg., Pudewitz.

Frische, kräftige, wohlschmeckende

Thee's neuester Ernte

liefert unter Garantie

Die Königsberger Thee-Compagnie

Berlin, Leipzigerstr. 82.

Depots in allen Städten Deutschlands.

Holländ. Torfstreu,

25 % Frachtermäßigung,

offeriert free. jeder Bahnstation 19829

M. Werner, Friedrichstr. 27.

Anzüge und Mäntel

für Knaben u. Mädchen jeden Alters,
empfiehlt billigt **Minna Schärer,**
Schloßstr. 2, port. 19690

Mein altbekanntes 19812

Winter-Obst

verlaufe wiederum in besonders guten
Qualität **Gowarzowski, Obstpächter**
a. Radzowo, Wilhelmstr. 1 im Keller.

Dr. Lassar'sche

Haarkur.

Kein Geheimmittel.

Die betreffenden Mittel sind im
Carton zusammengepackt mit genauer
Gebrauchsanweisung versehen.

à 4 M. 50 Pfg. zu haben: „König
Salomo“ Apotheke, Breslau,
H. Sandstrasse, V. Seibert. 1985

Ein Uhrmacher, Inhaber eines
großen, gut gangbaren Uhren-
u. Goldwaarengeschäfts in einer
Stadt von ca. 20 000 Einwohnern
und großer Umgegend in Schlefien,
belebte Straße, sucht einen

Compagnon

mit 30 000 M. zur Errichtung eines
Abzahlungs-Geschäfts. Bewerber
müssen kaufmännisch befähigt sein.
Off. mit Angabe bisheriger Thätig-
keit bittet unter R. 2244 an Rudolf
Mosso, Breslau zur Weiterbeför-
derung einzuweisen. 19717

Pianino,

so gut wie neu, im Auftrage billig
zu verkaufen. Zu erfragen bei
Höselbarth, Pianofortestimmer,
Louisenstraße 19. 19761

Wegner, Schuhmacher

frische 6,

Mäntel nach Maß, aus eigenem
Material billigt verfertigt.

Specialarzt

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch brieflich Unterleibsleiden,
Geschlechtschwäche, alle Frauen- u.
Gautkrankheiten, selbst in den hart-
näckigsten Fällen, stets schnell mit
bestem Erfolge. 18452

In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische Geschlechts-
haut- und Frauenkrankh., ferner
Sonnwähe, Pollut. u. Weisfluss
gründlich und ohne Nachtheil
gehoben durch den vom Staate
approbirt Specialarzt Dr. med.
Meyer in Berlin, nur Kronen-
strasse No. 2, 1 Tr., v. 12-2,
6-7, auch Sonntags. Ausw. m.
gleich. Erfolge briefl. Veraltete
und verzweifelte Fälle ebenf.
in sehr kurzer Zeit. 18451

Große Weihnachts-Ausstellung.

Wilhelms- **Joseph Wunsch.** Wilhelms-
platz 18. platz 18.

Größtes ältestes altrenommiertes

Spezial-Kinder-Spielwaaren-Geschäft

empfiehlt sich zum bevorstehenden Feste einem hochgeehrten Publikum
nächst meiner geschätzten Kundschaft hierorts und Umgegend zur gefälligen
Beachtung.

Das oftmals durch ganz ein-
fache, leicht zu beschaffende
Hausmittel überraschend schnelle
Heilungen herbeigeführt worden
sind, unterliegt keinem Zweifel.
In der kleinen Schrift „Der
Krankenfreund“ findet man
sogar Beweise dafür, daß
selbst bei langwierigen, so-
genannten hoffnungslosen
Fällen noch Heilung er-
folgte. Jeder Kranke sollte
das Buch lesen; es wird kosten-
frei versandt von Richters Ver-
lags-Anstalt in Leipzig.

1 Zimmer, unmöblirt, Louisen-
straße 7a, part. r. zu vermieten.
Bäckerstr. 10 ist ein möbl. Zimmer
part. sofort billig zu verm. 19786
Möbl. Zimmer mit Kost billig zu
verm. Gr. Gerberstr. 8, II. 19815
Eleg. möbl. Z. mit oder ohne Benf.
iof. z. verm. Mühlentstr. 20, II. I.
1-2 unmöblirte Zimmer, möblirte
Oberstadt per 1. Januar 1890 zu
mieten gef. Off. mit Preisangabe
erbitte postl. J. I. 19811
Bismarckstr. 7. part. links, möbl.
Zimmer sofort zu verm. 19836
Besuch z. 1. Januar in Rosen eine
Wohnung

Zu Festgeschenken

empfehle 19771

Operngläser, Brillen, Pinocenes,

Thermometer, Barometer,

Reiszeuge u. a. m.

J. R. Gaebler,

Bergstraße 8,

Optiker u. Mechaniker.

Mein Roggenbrot Nr. 1 wiegt
laut Zorge 1 R 875 Gr. für 50 Pf.

Alfred Tesche,

Bäckermeister.

19847

Puppen-Perrücken

in goldblond u. a. Nuancen

z. kämmen u. frisiren,

Haarketten, Armbänder,

Toupets, Scheitel verfertigt billigt

Becker, St. Martin 63.

Alten und jungen Männern

wird die soeben in neuer vermehrter

Auflage erschienene Schrift des Med.

Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und

Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Be-
lehrung dringend empfohlen.

Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
C. Kreikenbaum, Braunschweig.

Heirath! Reiche

Damen

wünschen sich zu verheirathen.

Herren erhalten sofort (Diskret.)

Näheres durch General-
Anzeiger, Berlin SW. 61. 18164

Miets-Gesuche.

Markt 43

ist ein großes Geschäftstokal mit
Comtoir zu vermieten. 19912

Näheres bei dem Eigenthümer
dieselbst.

Kanonienplatz 4

find 2 gut möbl. Zim., j. o. mit sep.

Sing., einzeln od. zusammen z. v.

Stellen-Angebote.

Für ein Districts-Amt wird ein

vollig durchgebildeter 19592

Büroangehülfe

gesucht. — Abschrift der Zeugnisse

werden unter Nr. W. 13 durch die

Expedition der Boicener Zeitung er-
beten. Antritt 1. Januar 1890.

Ein praktischer

Destillateur,

der sich besonders für Reisen eignet

und für ein gleiches Geschäft bereit

gestellt ist, wird per 1. Januar

künftigen Jahres gesucht. Offerten

sub B. M. 486 Exped. d. Zeitung

erbeten. 19186

Freimarken verbeten.

Ein gewandter, leistungsfähiger

Kanzlist

zu sofort od. 1. Januar für ein

Anwaltsbureau gesucht. Offert. mit

Gehaltsantrag und Zeugnissen erbe-

ten unter Rechtsanwält O. S. Gro-
der Post. Stg. 19593

Eine gewandte, gut

polnisch sprechende,

israel. Verkäuferin

für Manufaktur- und

Kurzwaaren, welche der

Branche vollständig gewachsen und

in der Häuslichkeit erfahren ist,

findet per 1. Januar Stellung bei

Moritz Kantorowicz,

Kions. 19770

